

Der WirtschaftsReport

Stadt & Region Kassel

Dezember 2015

6. Jahrgang

Aufbruchsstimmung und eine neue Sicht auf Kassel



Kassel – Stadt in der Mitte Deutschlands

Eine Stadt ändert ihr Profil

Kassel ist in Bewegung! In der nordhessischen Metropole tut sich was. Die über 1.100-jährige Stadt hat das Image der ehemaligen Randlage schon lange abgelegt und knüpft wieder an ihre frühere Bedeutung als Residenz an. Heute punktet die Stadt als führendes Kulturzentrum und verbindet diesen Rang seit 23.6.2013 mit der Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste.

Neues Markenzeichen! Mit 200 Millionen Euro wird derzeit die gesamte Museumslandschaft ausgebaut; in diesem Jahr wurde die Grimmwelt Kassel eröffnet. Es folgt das Stadtmuseum mit einer erheblichen Vergrößerung und Modernisierung zum weiteren Fixstern der Kultur.

Kassel ist Natur pur und gehört von der Topografie her zu den schönsten Großstädten. Neben dem Bergpark Wilhelmshöhe glänzt die Stadt mit ihrer Umgebung mit dem Nationalpark Kellerwald oder mit der Bilderbuch-Freizeitlandschaft Edersee-Region.

Kassel ist Wissen! Aufbauend auf der Tradition eines erfolgreichen Wirtschaftsstandortes entwickelte sich die Stadt in den letzten Jahrzehnten zu einem herausragenden Forschungs- und Wissensstandort. Die Universität wurde zum wichtigen Standortfaktor. Derzeit entsteht der neue Campus für 64 Millionen Euro. Insgesamt werden in den Ausbau der Universität Kassel bis 2020 ca. 200 Millionen Euro investiert: Kassel ändert sein Profil.

Kassel bleibt Wirtschaftszentrum! Führende deutsche Unternehmen bekennen sich zum Standort Kassel und seiner Region. Wintershall, Wingas und K+S haben ihre Unternehmenszentrale in Kassel. Führende Mobilitätskonzerne sind in der Stadt aktiv; das Mercedes-Benz-Werk Kassel und das Volkswagenwerk Kassel in Baunatal führen die Riege in diesem Bereich an und der Bahntechnologiehersteller Bombardier sieht sich in der Tradition von Henschel. Zum Wirtschaftsstandort gehören freilich auch erfolgreiche mittelständische Unternehmen und schließlich entwickelte sich Kassel zum bevorzugten Standort für Dienstleistungen, Kongresse und Tagungen.

AUS DEM INHALT:

Seite 3:

Kassel hat viele Facetten: Wohlfühlstadt, beeindruckende Museumsdichte, viel Freizeitwert, traditionsreicher Wirtschaftsstandort, Kongress- und Tagungsstadt, Zentrum für Forschung und Wissen und schließlich als UNESCO Weltkulturerbe



© Kassel Marketing



© Stadt Kassel

Seite 4:

Gastbeitrag von Bertram Hilgen, Oberbürgermeister der Stadt Kassel: Als lebens- und liebenswerte Großstadt wurde Kassel eine neue Top-Adresse als Kultur- und Wirtschaftsstandort

Seite 6:

Nordhessens einziges DAX-Unternehmen, die Kasseler K+S Aktiengesellschaft, leistet wichtige Beiträge auch für die künftige Sicherung der Welternährung



© K+S



© Kassel Marketing

Seite 9:

Kassels Kongress Palais spielt mit der Qualität der Veranstaltungen in der Champions League mit einer beeindruckenden Architektur, mit stilvollen Locations und modernster Technik

Seite 10:

Kassel ist durch die Firmen Wintershall und Wingas zu einer bedeutenden Drehscheibe der Gaswirtschaft geworden. Beide Firmen bekennen sich mit viel Engagement zum Standort Kassel.



© Wintershall

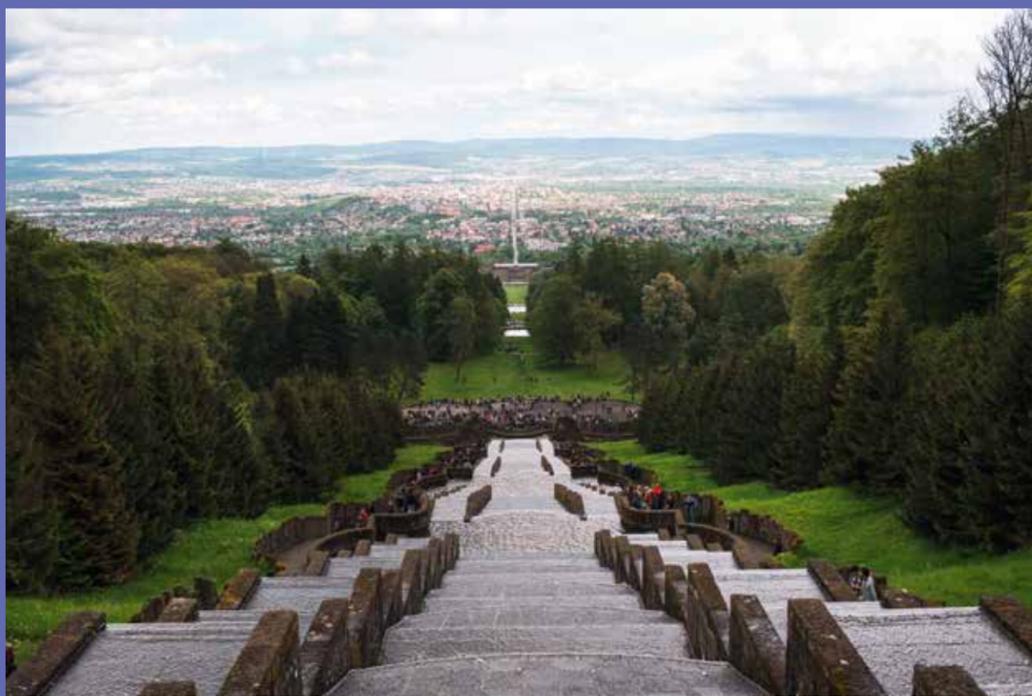


© Kassel Marketing

Seite 13:

Neues Highlight: Am 4. September 2015 eröffnete in Kassel die Grimm-Welt in einem architektonisch sehr gelungenen Neubau. Die Gebrüder Grimm waren nicht nur Märchensammler sondern auch Wissenschaftler (Erforschung der Deutschen Sprache)

EDITORIAL:



Blick vom Herkules auf die Stadt.

© Kassel Marketing

GROSSE EREIGNISSE WERFEN IHRE SCHATTEN VORAUS

> Günter Spahn

Nordhessens Metropole Kassel ist in Bewegung, in der Stadt tut sich was. Im Herbst 2015 eröffnete die neue Grimm-Welt (siehe Beitrag in dieser Ausgabe), die Universität wird enorm ausgebaut und vor allem ändert Kassel sein Gesicht. Exemplarisch sichtbar ist dies an der aktuellen Umgestaltung der großen Friedrich-Ebert-Straße, der zentralen Achse zwischen Innenstadt und dem Vorderen Westen, zum attraktiven Boulevard. Noch in diesem Jahr sollen die mehrjährigen Umbaumaßnahmen beendet sein. Dann werden die Gäste Kassels beim Bummel über die neue Prachtstraße eine Entdeckung machen, nämlich das Erleben eines großen und im 2. Weltkrieg nicht zerstörten prächtigen Jugendstilviertels mit großartigen Häuserfassaden. Kleine inhabergeführte Geschäfte, Büchereien und Cafés prägen die Gegend rund um den August-Bebel-Platz.

KULTUR PUR

Aber natürlich ist Kassel nicht nur durch die „documenta“ ein herausragendes Kulturzentrum mit einer Museumsdichte, die einen Vergleich auch mit internationalen Metropolen nicht zu scheuen braucht. Mit dem Weltkulturerbe Bergpark Wilhelmshöhe und dem berühmten Wahrzeichen Herkules verfügt Kassel über großartige Sehenswürdigkeiten, die zu den großen „Leuchttürmen“ Deutschlands gehören. Vielleicht erschließt sich Kassel, das 2013 sein 1100-jähriges Stadtjubiläum feierte, erst auf den zweiten Blick auch als ein touristischer Anziehungspunkt, eingebettet in das Hessische Bergland, mit einer für Großstädte wohl ein-

maligen Topografie. Kein Wunder, dass die Hohenzollern nach 1866 Kassel zur Sommerresidenz erhoben; insbesondere Kaiser Wilhelm II verbrachte mit seiner Familie auf Schloss Wilhelmshöhe jeweils die Sommermonate.

KULTURHAUPTSTADT 2025?

Den vielleicht bemerkenswertesten Akzent für die weitere Entwicklung der Nordhessen-Metropole setzte Oberbürgermeister Bertram Hilgen beim Neujahrsempfang 2015 der Stadt Kassel mit der Anregung einer Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2025. Deutschland ist 2025 wieder an der Reihe und darf maximal drei Städte vorschlagen. Die Idee von Kassels OB wurde auch parteiübergreifend positiv aufgenommen. Gewiss ist eine Bewerbung eine enorme Anstrengung. Bereits 2005 bewarb sich Kassel für das Jahr 2010 und unterlag zusammen mit so prominenten Kandidaten wie Regensburg, Lübeck oder Bremen letztendlich überraschend der Ruhr-Metropole Essen, die vor allem mit ihrem Gewicht der Industriekultur punkten konnte. Doch inzwischen hat sich in Kassel viel geändert, viele Projekte – etwa der Ausbau der Museumslandschaft, die Grimm-Welt oder die schon erwähnte Auszeichnung zum UNESCO-Weltkulturerbe – wurden mit erheblichen finanziellen Mitteln angestoßen. Dies alles und der breite Konsens in der Zustimmung zur Bewerbung werden der Bewerbung Kassels eine hohe Qualität verleihen. Gewiss werden auch diesmal „Schwergewichte“ als Konkurrenten Kassels in den Ring steigen. Im Gespräch sind die Städte Dresden, Leipzig, Nürnberg, Würzburg und Mannheim. Aber gerade im Vergleich mit diesen Städten kann Kassel auf sei-

ne zentralen Lage in der Mitte Deutschlands hinweisen. Die kulturelle Infrastruktur, die Vielseitigkeit der Kunst bis hin zum weltweit führenden Event der zeitgenössischen Kunst, die „documenta“, die Verbindung auch zur frühen Industriekultur (wenn dafür nur der Traditionsname Henschel auch mit seinem gleichnamigen technischen Museum erwähnt werden darf), die einmaligen Gebäudeensembles Schloss Wilhelmshöhe, Fridericianum, Orangerieschloss, auch das beeindruckende Rathaus, der historische Teil der Stadthalle und schließlich auch moderne Gebäude wie der ICE-Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe – all dies sind Trümpfe, mit denen Kassel überzeugen kann.

Ja, Kassel ist eine pulsierende Stadt, die Kultur mit Wirtschaftskraft verbindet. Kassel hat einen enormen Freizeitwert auch durch seinen Stadtteil Bad Wilhelmshöhe und dem Habichtswald und nicht zuletzt auch ein attraktives Umfeld u.a. mit der Edersee-Region, die zu den beliebtesten Ferien- und Wassersportzentren Nordhessens gehört. Es wären also bereits viele Voraussetzungen für die Auszeichnung zur Europäischen Kulturhauptstadt in Kassel vorhanden. Wichtig ist, dass die Bürger das Projekt mittragen und dies scheint der Fall zu sein.

HERVORRAGENDE BEDINGUNGEN

Mit dem Prädikat Europäische Kulturhauptstadt hätte die Fulda-Metropole eine weitere „Duftmarke“ mit einer enormen Ausstrahlung. Sie würde die bereits vorhandenen Image-träger, die „documenta“ und das UNESCO-Weltkulturerbe Bergpark Wilhelmshöhe europaweit ideal ergänzen.

Der WirtschaftsReport

www.zielgruppen-medien.de

Verlag:
Zielgruppen-Medien Verlag
Günter und Christian Spahn
Postfach 11 42; 85421 Erding b. München
Tel. 08122/48632, Fax 08122/95 70 77

E-Mail: info@zielgruppen-medien.de

Herausgeber & Chefredakteur:

Günter Spahn
guenter.spahn@zielgruppen-medien.de

Koordination & Layout:

Christian Spahn
christian.spahn@zielgruppen-medien.de

Technische Herstellung/Druck:
Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH (WVD)
Kurfürstenstraße 4,
64546 Mörfelden-Walldorf

Bilder Titelseite:

Kassel Marketing

Copyright:

Alle Seiten dieses Standortspecials Kassel sind Eigentum des Zielgruppen-Medien Verlages und daher urheberrechtlich geschützt.



Seit 1779 ist das Fridericianum ein herausragendes öffentliches Museum und heute ein Ort der zeitgenössischen Kunst u. a. für die „documenta“.

© Kassel Marketing

KASSEL EINE STADT MIT VIELEN FACETTEN

Wohlfühlstadt und Wirtschaftszentrum

> Günter Spahn

Vorurteile halten sich erstaunlich lange! Auf eine Blitzumfrage unserer Redaktion in Medienkreisen zum Thema der Wahrnehmung Kassels, wurden spontan die Autobahnsteigungen der Kasseler Berge, der Herkules als Kasseler Wahrzeichen und deutsches Symbol und allenfalls noch die „documenta“, die größte Veranstaltung der zeitgenössischen Kunst, genannt. Wer aber heute, fast 25 Jahre nach der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990, die Kassel von der Randlage wieder in das geographische Zentrum Deutschlands rückte, immer noch von den für die Autofahrer berüchtigten „Kasseler Bergen“ als Erkennungsmerkmal für Kassel spricht, enthüllt eigent-

lich bedauerliche Defizite im Wissen über eine der attraktivsten deutschen Städte.

Ja, viele Kollegen – etwa auch vom Merian-Magazin – meinen es andererseits gut, wenn sie vom „unverdient tristen Image“ Kassels schreiben (Merian-Heft Kassel). Aber bereits beim Image-Bezug stimmt doch nur das Wort unverdient. Kassel hat längst – vielleicht ausgenommen in den ersten Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg, der dem alten Kassel so furchtbar zerstörerisch zusetzte – kein graues, „tristes“ Erscheinungsbild mehr aus der Wahrnehmung der Nachkriegszeit.

Kassel ist bunt, attraktiv, voller Leben und Dynamik – eine Stadt mit Action, in der, umgangssprachlich formuliert, „die Post abgeht“. Beweise? 2013 feierte die Stadt ihr 1100-jähriges Jubiläum (München

ist gerade einmal gut 850 Jahre „alt“ und Karlsruhe, die Hauptstadt des Rechts, begeht in diesem Jahr sein 300-jähriges Jubiläum), 2013 wurde die Stadt mit ihrem Bergpark Wilhelmshöhe und den dortigen spektakulären Wasserspielen in den erlauchten Kreis UNESCO Weltkulturerbe aufgenommen, dieses Jahr feiert die „documenta“ ihren 60. Geburtstag, die Grimm-Welt wird eröffnet, und, und, und ... Eine kulturelle und wirtschaftliche Aufbruchstimmung prägt die Stadt, die sich vielleicht sogar als Ausrichterin zur „Europäischen Kulturhauptstadt“ 2025 bewirbt. Trümpfe dafür sind allemal vorhanden.

Wie ist Kassel heute zu sehen? Vor allem als eine Metropole mit einer schier unglaublich breiten Vielfalt! Wenige Städte – wenn überhaupt – sind so facettenreich. Kassel die

Wohlfühlstadt mit viel Natur pur; Kassel als Kulturzentrum par excellence und Wissensstadt, in der die jungen studierenden Menschen an der erfolgreichen Universität bereits sichtbar das Stadtbild prägen, Kassel als erfolgreicher Wirtschaftsballungsraum und dem Stellenwert einer bedeutenden Kongress- und Tagungsstadt mit der vielleicht schönsten Stadthalle, dem Kongress Palais, und last but not least ist Kassel durch den Stadtteil Bad Wilhelmshöhe auch Kurstadt. All dies ist Kassel!

WOHLFÜHLSTADT UND NATUR PUR

In Kassel können Sie im Winter im Habichtswald (Hohes Gras) Ski fahren, im Sommer im riesigen Bergpark Wilhelmshöhe wunderschöne Wanderungen unternehmen und in der näheren Region wird die Auswahl der Erholungsgebiete zur Qual, einerseits die Edersee-Region als Ferien- und Wassersportzentrum und andererseits der „Hausberg der Frau Holle“, der Hohe Meißner mit seinem großartigen Wandernetz. Kassel bietet seinen Einwohnern eine weit überdurchschnittlich hohe Lebens- und Freizeitqualität.

Seit der Wiedervereinigung ist Kassel die Großstadt in der Mitte in Deutschlands. Von Kassel aus ist es nie weit. Von Kassel bis nach Hamburg sind es gerade einmal etwas mehr als zwei Reisetunden. Dies sind enorme Standortvorteile – auch für die Wirtschaft. Die Stadt liegt heute wieder im Schnittpunkt der europäischen Verkehrsströme. Insofern ist es nur logisch, dass die „documenta-Stadt“ in neutralen Analysen vordere Plätze einnimmt. Kassel ist das wirtschaftliche Ober- und Kraftzentrum für ganz Nordhessen. Das Einzugsgebiet umfasst auch Teilgebiete von Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Thüringen.

WIRTSCHAFTSZENTRUM KASSEL

Aus dem Fundus der früheren Residenzstadt entwickelte sich neben der Kultur eine starke Position als Verwaltungsstadt – aber daneben die

200-jährige Tradition aus Technik und Wissenschaft, für die nur stellvertretend die „Henschelai“ (so sagt man in Kassel) steht. Allein mit dem Namen Henschel ist ein gutes Stück der frühen Industriekultur – etwa mit dem ersten Fulda-Dampfschiff mit einer Henschel-Dampfmaschine – verbunden. Die von Kassel ausgehende Industriekultur ist heute ein Asset für die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt. Nur folgerichtig ist die Fulda-Metropole auch heute noch ein führendes Kompetenzzentrum für Lokomotiven und ein wichtiger Standort der Fahrzeugindustrie und der Antriebstechnik. Zahlreiche Unternehmen aus Kassel und seiner Region wurden „Global Player“, deren Produkte weltweit nachgefragt werden. Kassel leistet z.B. einen wichtigen Beitrag mit Düngemitteln für die Sicherstellung der Welternährung und mit Salz für die Gesundheit und Verkehrssicherheit. Der Wirtschaftsstandort ist heute Deutschlands wichtigste Drehscheibe für die Gaswirtschaft.

IMPULSGEBER UNI

Hinzu kamen in jüngster Zeit neue Technologien im Bereich der erneuerbaren Energien, der Energieeffizienz und der Umwelttechnik. Impulsgeber für die prosperierende Entwicklung ist die 1971 gegründete Universität Kassel, oft auch die Ideen-Universität genannt. Das Flaggschiff der Wissens- und Forschungsstadt umfasst die Themen Natur, Technik, Kultur und Gesellschaft. Inzwischen prägen fast 24.000 angehende Akademiker(innen) der Uni das Stadtbild. Gleichzeitig ist die Alma Mater mit 3.500 Beschäftigten ein bedeutender Beschäftigungs- und Standortfaktor. In diesem Special berichten wir aber auch über den hohen Rang der Kulturmetropole Kassel und weshalb die Stadt eine wahrhaftige Europäische Kulturhauptstadt ist. Wir stellen den hohen Freizeitwert. Wir zeigen das berufliche Chancenpotenzial am Beispiel erstklassiger Unternehmen. Wie ist Kassel heute zu sehen, fragten wir eingangs. Es gibt nur ein Wort: positiv. Wohlfühlen, intakte Natur, Kultur, ideale Lage und eine hohe Wirtschaftskraft – dies umschreibt Kassel. Der früher oft gehörte Begriff „Ab nach Kassel“ ist heute eine Auszeichnung.



Die berühmte festlich illuminierte gusseiserne Teufelsbrücke im Bergpark Wilhelmshöhe.

© Kassel Marketing

GASTBEITRAG VON BERTRAM HILGEN, OBERBÜRGERMEISTER DER STADT KASSEL:

Kassel – die neue Top-Adresse

An Kassel kann man ablesen, was Städte erfolgreich macht. Mit dieser Aussage kürte 2011 ein WirtschaftsMagazin Kassel nicht nur als die Großstadt mit der wirtschaftlich dynamischsten Entwicklung in Deutschland, sondern auch als eine Kommune mit überdurchschnittlicher Lebensqualität. Das enorme mediale Interesse am Kassel-Boom schlug sich auch in der Berichterstattung über die überaus erfolgreiche documenta 13 im Jahr darauf nieder, in der nicht nur die ausgestellten Kunstwerke in den Blick genommen wurden, sondern mehr denn je auf die Stärken und Schönheiten der einst prächtigen Residenzstadt abgehoben wurde.

Kassel ist heute nicht mehr mit der Stadt zu vergleichen, die vor einem Vierteljahrhundert aus der Zonenrandlage in die Mitte des vereinigten Deutschlands rückte. Damals eröffneten sich dem verkehrlich hervorragend erschlossenen Wirtschaftsraum neue Entwicklungsmöglichkeiten, was sich unter anderem am Wachstum der Logistikbranche ablesen lässt. Man kann Gelegenheiten ergreifen oder verpassen, man kann zögern oder zupacken, wenn sich Chancen und Perspektiven ergeben - eine Stadt kann viel für die eigene Zukunft tun. Kassel ist seit dem Mauerfall durch eigene Anstrengungen eine bemerkenswerte Aufholjagd gelungen. Man hat sich nicht allein auf die neue zentrale Lage verlassen, sondern hat die Infrastrukturen vorertüchtigt, dass sich die Standortvorteile schließlich auch in wirtschaftlicher Dynamik niederschlugen.

Dass wir auf alte Stärken vertraut haben und offen für Neues geblieben sind, war der wesentliche Schlüssel zum Erfolg. Kassel ist ein moderner Dienstleistungsstandort geworden, aber ein starker Industriestandort geblieben und hat die stolze Industriegeschichte der Stadt fortgeschrieben.

Ohne die Wertschöpfung des produzierenden Sektors und ohne die überdurchschnittliche Konzentration zukunftsfähiger Branchen, die sich am Weltmarkt behaupten, wäre der Aufschwung nicht möglich gewesen. Außerdem ist mit den Erneuerbaren Energien ein weiteres wirtschaftliches Standbein hinzugekommen.

Seit 2005 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten um fast 18.000 gestiegen, die Arbeitslosenquote sank von 19,2 auf 9,2 Prozent – das sind die besten Arbeitsmarktzahlen seit dreißig Jahren! Lagen die Einnahmen bei der Gewerbesteuer 2005 noch bei 115 Mio. Euro, so verzeichneten wir 2013 mit 170 Mio. Euro eine neue Bestmarke. Wir haben jetzt damit begonnen, das neue Gewerbegebiet „Langes Feld“ mit einer Fläche von 76 Hektar zu erschließen. Auch die städtischen Unternehmen sind hervorragend aufgestellt – so schreibt etwa das Klinikum Kassel seit sechs Jahren schwarze Zahlen.

Als lebens- und liebenswerte Großstadt trotz Kassel dem demografischen Wandel und wächst Jahr für Jahr – auch dank steigender Studentenzahlen. Am Beispiel Kassels zeigt sich, dass eine vielfältige und qualitätsvolle Bildungs- und Forschungslandschaft entscheidende Faktoren für urbane Entwicklung sind. Stadt und Universität pflegen ein sehr enges Verhältnis. Beide Partner haben in jüngster Vergangenheit quasi im Gleichklang und in gegenseitiger Wechselwirkung ihre Potenziale ausgeschöpft und eine solide Grundlage für ihre weitere Entwicklung gelegt. In unserer Region dürften mindestens 10.000 neue Arbeitsplätze von Uni-Absolventen geschaffen worden sein – nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch im sozialen, kulturellen und ökologischen Bereich. Die Universität Kassel hat den Ruf, eine unternehmerische und praxisorientierte Hochschule zu sein, die sich

zu ihrer regionalen Verantwortung bekennt.

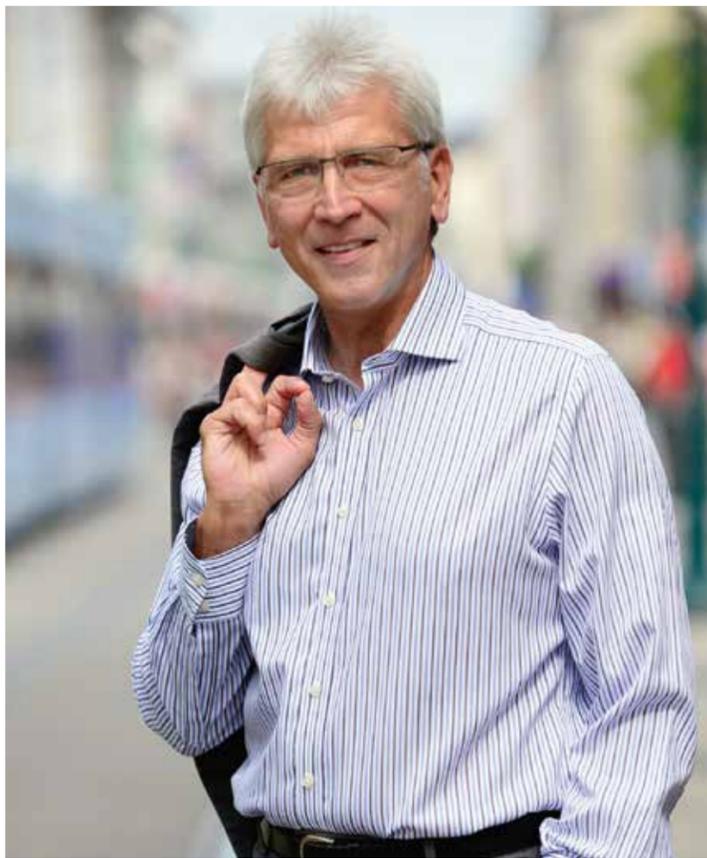
Der Wissenstransfer hat maßgeblich zur guten Entwicklung Kassels beigetragen. Kaum ein Projekt der Stadtentwicklung, in das nicht das Fachwissen von Lehrenden und Stu-

dentinnen des Kulturbahnhofs entsteht ein neues Leuchtturmprojekt, das ohne die Stärkung des nationalen und internationalen Forschungsprofils nicht möglich gewesen wäre: 100 Millionen Euro investiert die Fraunhofer Gesellschaft in den Neubau

grünsten Großstädte Deutschlands auch hier zu punkten: mit einem hohen Erholungs- und Freizeitwert, viel Lebensqualität, einem reizvollen Umland, großartigen Parkanlagen, Weltoffenheit und einem Kulturangebot, das keine deutsche Stadt gleicher Größe zu bieten hat.

Auch kulturell hat Kassel weiter an Profil gewonnen und setzt mehr denn je auf die Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft. So haben wir die Kasseler Weltmarken mit der Unterstützung des Landes und der Universität weiterentwickelt: Pünktlich zur Museumsnacht Anfang September eröffnen wir das multimediale Ausstellungshaus „Grimmwelt“, das in der Fachwelt und beim Publikum auf begeistertes Interesse stoßen wird. Mit der Überführung des documenta-Archivs in die documenta GmbH als Vorstufe zu einem documenta-Institut wird die Weltkunstausstellung außerhalb ihrer hundert Tage noch präsenter. Und mit den von Erfolg gekrönten Bemühungen, den Bergpark zum UNESCO-Weltkulturerbe zu machen, ist ein Tourismusmagnet par excellence entstanden. Stadt und Land investieren überdies mehr als 220 Mio. Euro in die Neuordnung der Museumslandschaft.

Die Aufbruchsstimmung und die neue Sicht auf Kassel haben einen grundlegenden Image- und Mentalitätswandel bewirkt. Die Kasseler lieben und sind stolz auf ihre Stadt, ihre documenta, ihren Bergpark, den kulturellen Reichtum, die Weltoffenheit – und sie zeigen das auch. Auch die Außensicht hat sich zum Positiven gewendet – die dynamische wirtschaftliche Entwicklung ist bundesweit ebenso wahrgenommen worden wie die weitere Profilierung als lebendige und vielfältige Kulturstadt. Das neue Kassel-Gefühl signalisiert: Unsere Stadt in der Mitte Deutschlands ist zu einer Top-Adresse zum Arbeiten, Leben und Wohlfühlen geworden.



Bertram Hilgen, seit 2005 OB Kassels, gab der nordhessischen Großstadt zahlreiche Impulse für die Entwicklung zum führenden Kultur-, Wissens- und Wirtschaftsstandort. Kassel heute ist eine wettbewerbsfähige Wohlfühlstadt. © Stadt Kassel

dierenden eingeflossen ist. Im Wissen um die Bedeutung dieses Wissenstransfers hat sich die Stadt mit sieben Mio. Euro am Science Park Center auf dem Campus Nord beteiligt. Von diesem Gründungs- und Innovationszentrum versprechen wir uns wichtige Impulse für die Entwicklung von Stadt und Region. Und auf der

ihres Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik.

Aber auch die weichen Standortfaktoren müssen stimmen, um im Wettbewerb um Fachkräfte und neue Unternehmen zu bestehen, Standortentscheidungen zu erleichtern und Investitionen zu befördern. Die documenta-Stadt Kassel weiß als eine der

BEWERBUNG ZUR EUROPÄISCHEN KULTURHAUPTSTADT KASSEL?

Aber natürlich – Ante Portas



Die Orangerie mit dem Astronomisch-Physikalischem Kabinett. © Kassel Marketing

Die Frage, Kulturzentrum oder Europäische Kulturhauptstadt, ist falsch gestellt. Denn für Kassel muss die Zielrichtung klar sein: Kulturzentrum als Bestandspflege – ja – und zusätzlich soll die Stadt Kulturhauptstadt werden! Ist Kassel gerüstet? Ja, Kassel ist gerüstet, weil die Stadt nicht

nur kulturelle Leuchttürme wie eine einmalige Museumslandschaft besitzt, sondern auch auf wichtige – auf Europa abstrahlende – industriekulturelle Entwicklungen verweisen kann.

Denn es geht bei der Auszeichnung zur Europäischen Kulturhauptstadt keines-

wegs „nur“ um die Würdigung der großen kulturhistorischen Entwicklungen in der Kunst oder dem Rang einer Musikstadt. Mit dem Prädikat Europäische Kulturhauptstadt soll auch die künftige Positionierung von Kultur und Kreativwirtschaft im europäischen Kontext gefördert und eine europäische Dimension bereits in der Bewerbung sichtbar werden. Und es geht nicht nur im engeren Sinne um Kunst und Kultur, sondern auch um Entwicklungen etwa der Industriekultur.

KASSEL KANN PUNKTEN

Weil dies so ist, kann Kassel bei einem erneuten Anlauf zur Europäischen Kulturhauptstadt punkten. Denn es ist in den vergangenen Jahren unendlich viel in Kassel geschehen. Zunächst liegt die Stadt ja nicht nur in der Mitte Deutschlands, sondern im Herzen Europas – geradezu ideal für die

Verkörperung des europäischen Gedankens. Kulturzentrum ist Kassel mit seinen zahlreichen Einrichtungen und „Duftmarken“ wie die der documenta ja ohnehin und unbestritten. Kassel wurde zur Weltmarke der zeitgenössischen Kunst. Aber Kassel war auch lange Residenz und Hauptstadt und hat somit auch eine wichtige kulturhistorische Bedeutung.

Durch die Förderung der Landgrafen wurde die Stadt ein politisches, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum. Durch frühe unternehmerische Innovationen hat Kassel mit seinen Unternehmen die „Erste und Zweite Industrielle Revolution“ ganz entschieden mitgeprägt. Nur wenige Städte können wie Kassel auf eine 300-jährige Technik- und Industriegeschichte hinweisen. Zahlreiche Erfindungen und Markteinführungen der Industriekultur sind mit der Stadt verbunden: Pumpwerke, Dampfmaschinen, die Jonval-Turbine oder der „Drache“ von Henschel, eine der ersten Dampflokomotiven. Carl Anton Henschel (1780 – 1861) war ein genialer Tüftler, ein Pionier der Industriekultur.

Kassel verbindet klassische Kultur und Industriekultur. Durch die Vernetzung mit der Industriekultur wäre die Stadt eine würdige Europäische Kulturhauptstadt, der Europa zahlreiche Impulse verdankt. Herausragende kulturelle Werte wurden auch durch die Aufnahme des Bergparks Wilhelmshöhe mit seiner beeindruckenden Wasserkunst in das Verzeichnis der UNESCO Weltkulturerbe dokumentiert. Zweifelsfrei erhöht die Aufnahme in die Liste der Kulturhauptstädte die Reputation und Anziehungskraft erheblich. Die großen Assets für Kassel sind das Museum Schloss Wilhelmshöhe und der Weißensteinflügel, die Neue Galerie, das Hessische Landesmuseum, die Grimmwelt auch, der Bergpark Wilhelmshöhe mit seiner Wasserkunst und dem Herkules als krönender Abschluss sowie die Staatsaue, das Astronomisch-Physikalische Kabinett, der Kulturbahnhof, das Staatstheater Kassel, viel Kleinkunst, das Technik-Museum Kassel, das Henschel Museum, Industriekultur par excellence und, und, und ...

WIRTSCHAFTSREGION KASSEL WEITER IM AUFWIND:

Erfolg durch Standortvorteile

Von Hanns Alpow

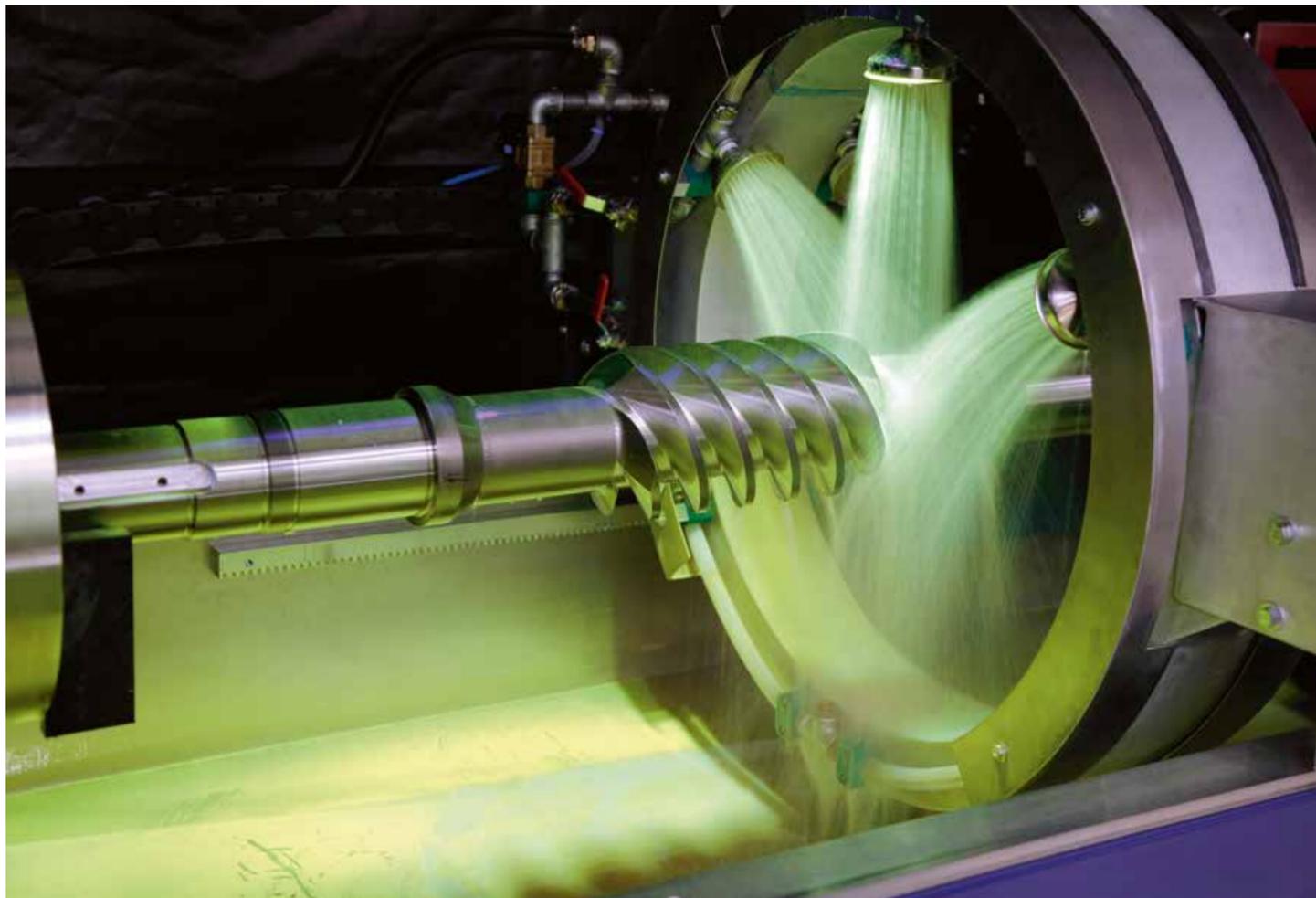
Die Wirtschaftsregion Kassel (Stadt und Landkreis) gehört dank ihrer zentralen Lage, dem überdurchschnittlich guten Forschungs- und Wissensumfeld sowie einer hohen Lebensqualität zu den auch wirtschaftlich stärksten Räumen Deutschlands. Dies war nach dem 2. Weltkrieg aufgrund der Grenzlage zur damaligen DDR bzw. durch die Nähe zum „Eisernen Vorhang“ nicht immer so. Kassel verlor nach 1945 seine zentrale Lage inmitten Deutschlands und konnte daran erst wieder nach der Wiedervereinigung anknüpfen. Doch dies ist Vergangenheit. Insbesondere in den vergangenen 15 Jahren stieg die Anzahl der Unternehmen um ca. 40% auf mehr als 30.000.

Natürlich war Kassel historisch nach dem 1677 erfolgten Regierungsantritt von Landgraf Karl eine Residenz- und somit auch Verwaltungsstadt – aber gerade unter der Ägide des Landgrafen Karl wurden die Grundlagen, etwa durch die Förderung der lokalen Rohstoffvorkommen, für den künftigen starken Industriestandort Kassel gelegt. Stadt und Region Kassel wurden noch später als Industriezentrum durch die Firma Henschel (zu Hochzeiten vergleichbar mit Krupp in Essen) geprägt. Dampfmaschinen, Lokomotiven, Zugwagons und andere Schienenfahrzeuge, Nutzfahrzeuge und Omnibusse wurden zu einem Merkmal für die Region. Doch der „Segen“ wurde im 2. Weltkrieg zum Fluch, denn Kassel war auch ein Zentrum der Rüstungsindustrie; dies führte dazu, dass eine der schönsten Städte Deutschlands in der Nacht vom 22. auf den 23. Oktober 1943 in einem Bombeninferno weitgehend zerstört wurde.

„ALTE“ UND NEUE KOMPETENZEN

Doch die Region Kassel knüpfte nach der Wiedervereinigung verstärkt an ihre auch industrielle Kompetenzen an. Aus der Randlage wurde die beste zentrale Lage in der geographischen Mitte Deutschlands – ein Nährboden der Wirtschaft mit Innovationen wieder an die Spitze zu gelangen. Die Region ist heute wieder ein weltweit führender Standort insbesondere für die Fahrzeugindustrie und Verkehrstechnik. Hinzu kamen neue Kompetenzen für Produkte der Energiewende. Die Wirtschaft ist geprägt durch einen interessanten Mix mit Großunternehmen, „Hidden Champions“ als Technologie- und Innovationsführer und einem leistungsstarken Handwerk. Hinzu kommen Kompetenzen durch aufstrebende Startups und branchenübergreifende Netzwerke der Umwelt- und Energietechnik und der Luftfahrt- und Airporttechnik.

Zu einem führenden Wirtschaftsstandort gehört auch das entsprechende Wissens- und Forschungsumfeld. Bannerträger ist die Universität Kassel mit mehreren Fachbereichen, wissenschaftlichen Zentren und weiteren Forschungseinrichtungen. Die Universität ist gleichzeitig selbst als „Spiritus Rector“ ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Impulsgeber für



Qualität made in der Region Kassel: Die Henschel Antriebstechnik setzt auf höchste Präzision. Im Bild ein moderner Rissprüfstand.

© Henschel Antriebstechnik

die Unternehmen der Wirtschaftsregion Kassel. In der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ist die Universität in vielerlei Hinsicht Bindeglied für gemeinsame Aktivitäten z.B. im Anwendungszentrum Metallformgebung Metakus oder im Forschungszentrum für Nanostruktur – um nur zwei Beispiele zu nennen.

DREHSCHLEIFE LOGISTIK

Von Kassel aus ist es nie weit! Ein Blick auf die Landkarte unterstreicht diese Aussage eindrucksvoll. Die logistischen Trümpfe sind daher ein Qualitätsmerkmal für die Wirtschaftsregion Kassel. In und um Kassel kreuzen sich die großen Autobahnen von Nord nach Süd und Ost nach West. Schon immer war Kassel ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Diese Position unterstreicht der ICE-Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe mit schnellen Verbindungen in das Finanzzentrum Frankfurt oder zum führenden deutschen Seehafen Hamburg. Für die exportierende Wirtschaft in der Wirtschaftsregion Kassel – und diese hat eine überdurchschnittlich hohe Exportquote – steht mit dem am Autobahndreieck Kassel-Süd ein leistungsstarkes Güterverkehrszentrum (GVZ) mit eigenem Umschlagbahnhof zur Verfügung. Vom neuen Flughafen Kassel-Calden starten und landen seit 2013 Verkehrsflugzeuge, Business- und Frachtmaschinen. Angeschlossen an den Flughafen ist ein Industrie- und Gewerbegebiet insbesondere für Unternehmen der Luftfahrt und Flugtechnik. So produziert in Calden die ZF Luftfahrttechnik GmbH (ein rechtlich selbstständiges Unternehmen im weltweiten Verbund der ZF Friedrichshafen AG) Getriebe

für Hubschrauber-Hersteller auf der ganzen Welt – vor allem auch Rotorsteuerungen mit einer hohen Qualität und Zuverlässigkeit.

STANDORTFAKTOR LEBENSQUALITÄT

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Bestandspflege und Ansiedlung neuer Unternehmen ist die Attraktivität der Lebensqualität für die Beschäftigten. Hier kann die Region Kassel ihre ganze Überlegenheit ausspielen. Wohl selten hat ein Wirtschaftsstandort – wenn überhaupt – so viele Naherholungsgebiete sowohl in der Stadt, im unmittelbaren Umfeld und in der Umgebung wie eben die Wirtschaftsregion Kassel. Dies fängt an mit dem Weltkulturerbe des größten europäischen Bergparks Wilhelmshöhe mit dem Herkules als Krönung, den Auen an der Fulda und dem Habichtswald – alles auf dem Stadtgebiet Kassel – und schließt östlich der Stadt die Naherholungsgebiete Kaufinger Wald und Hoher Meißner mit ein. Südwestlich liegt in der engeren Umgebung das Wasserparadies Edersee sowie der Nationalpark Kellerwald. Über die Vorzüge des einmaligen kulturellen Angebotes berichten wir in einem eigenen Beitrag. Zur Lebensqualität der Wirtschaftsregion Kassel gehört aber auch die Attraktivität der Einkaufsstadt Kassel und nicht zuletzt ein gutes Wohnangebot für die Bürger mit einem fairen Preis-Leistungs-Verhältnis. Schließlich – auch hier mehr in einem weiteren Bericht – ist auch das Kongress- und Tagungszentrum Kassel sowie eine leistungsstarke Hotellerie und Gastronomie ein Markenzeichen für die gesamte Wirtschaftsregion.

Fakten und Zahlen Wirtschaftsregion Kassel

Einwohner Stadt & Kreis Kassel: 430.000, Einzugsgebiet 1.000.000

Autobahnen: A7, A44, A49
Güterverkehrszentrum (GVZ)
Kassel Airport und ICE-Bahnhof

Universität Kassel
mehrere Forschungseinrichtungen

Technologie- und Gründerzentrum

Sitz des Bundessozialgerichts
Sitz Regierungspräsident

Unternehmen in der Wirtschaftsregion Kassel:

Wintershall + Wingas
K+S AG

VW-Werk Kassel
Mercedes-Benz Werk Kassel
SMA Solar Technology
Bombardier
KraussMaffei Wegmann
Hübner Gruppe
Henschel Antriebstechnik
ZF Luftfahrttechnik GmbH

Dienstleister:

Kasseler Sparkasse
Plansecur Finanzberatung

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte:

Stadt Kassel: 102.000
Kreis Kassel: 67.100

Ansprechpartner Wirtschaftsförderung Region Kassel:

Kai Lorenz Wittrock (Geschäftsführer)

Kurfürstenstraße 9, 34117 Kassel
Telefon: +49 561 70733-50, Telefax: +49 561 70733-59
info@wfg-kassel.de, www.wfg-kassel.de

KASSELER K+S AG – ÜBER 125 JAHRE IM DIENSTE FÜR EINE BESSERE WELTERNÄHRUNG:

Verantwortung für eine bessere Welt



Raps hat besonders großen Appetit auf Schwefel. Die Düngemittel der K+S bieten für die verschiedenen Kulturen zu jedem Zeitpunkt und für jedes Düngesystem genau den richtigen Nährstoffcocktail.

© K+S

> Günter Spahn

Vor etwa einem Dreivierteljahr hat das Kasseler DAX-Unternehmen K+S Aktiengesellschaft sein stolzes 125-jähriges Jubiläum begangen. Dabei hat K+S auf die üblichen Feierlichkeiten bewusst verzichtet und auf eine andere Art dem Jubiläum Rechnung getragen. Als internationales Rohstoff-Unternehmen sehen sich die Kasseler mit zahlreichen Produkten im Bereich Düngemittel und Salz der Verbesserung und Sicherung der Welternährung verpflichtet und aus diesem Grunde veranstaltete K+S im Jubiläumsjahr eine hochkarätig besetzte Ernährungskonferenz

„Future Food Forum“.

Die Herausforderung ist laut Studien der Vereinten Nationen gigantisch. Bis zum Jahr 2050 wird sich die Anzahl der Weltbevölkerung von sieben auf fast zehn Milliarden Menschen erhöhen. Zwar hat sich die Zahl der hungernden Menschen von 963 Millionen (2008) auf inzwischen 795 Millionen reduziert – aber dies ist natürlich immer noch nicht akzeptierbar. Noch gravierender ist die Frage, wie künftig zehn Milliarden Menschen ernährt werden können, und ob es gelingt, bei reduzierten Nutzflächen für die Landwirtschaft den Ertrag landwirtschaftlicher Produkte zu steigern. Dafür will K+S als führendes Unternehmen für Kali und Salz ei-

nen wichtigen Beitrag leisten.

BEITRÄGE FÜR DIE ERNÄHRUNG

Die Nährstoffe Kali und Salz begleiten den Megatrend der Sicherstellung der Ernährung. Ein Mensch benötigt z.B. im Laufe seines Lebens durchschnittlich 14 Tonnen Salz. Vor dem Hintergrund, dass Anbauflächen begrenzt sind, kommt es verstärkt darauf an, insbesondere in Schwellen- und Entwicklungsländern die Möglichkeiten der Landwirtschaft stärker auf ihren eigentlichen Zweck auszurichten. Landwirtschaftliche Flächen sind zu kostbar, um auf ihnen

etwa Treibstoff herzustellen. Dies gilt auch für nachwachsende Rohstoffe für die Bioenergieerzeugung. Es wird auch darauf ankommen, landwirtschaftliche Strukturen in vielen Ländern durch den Einsatz von besseren Agrarmethoden zu optimieren. Dazu gehören Saatgut, Düngemittel und Produkte für den Pflanzenschutz, denn immer noch werden zu viele Ernten vernichtet.

Bereits heute leistet K+S mit einem breiten Angebot durch natürliche mineralische Düngemittel einen wichtigen Beitrag für die Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung mit Agrarprodukten. So ist eine ausgewogene Düngung mit Kalium und Magnesium eine Voraussetzung, um weltweit höhere Ernteerträge zu erreichen. Frei-

lich müssen Düngemittel und Salzprodukte aus der Ideologie. Immerhin sind aber Zwei Drittel der Deutschen zuversichtlich, dass auch künftig die deutlich wachsende Bevölkerung auf der Erde ernährt werden kann. Gut 40% halten eine bessere Nährstoffversorgung der Pflanzen mit Düngemitteln für erforderlich. Dies ergab eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts forsa im Auftrag von K+S. „Die Ergebnisse der Umfrage machen Mut, denn vielen Bürgern ist die enorme Bedeutung der Bekämpfung des Hungers in der Welt bewusst“, sagte K+S Vorstandschef Norbert Steiner. Die gesicherte Ernährung, so Steiner weiter, habe einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen.

STRATEGISCHES UNTERNEHMEN

Alles in allem ist aus den geschilderten Gründen K+S auch aus der Interessenslage der deutschen Politik ein „strategisches Unternehmen“. Das Vorgängerunternehmen, die Aktiengesellschaft für Bergbau und Tiefbohrungen, wurde 1889 in Goslar im Harz gegründet. 1899 folgte dann die traditionsreiche Salzdetfurth AG, die wiederum 1971 mit den Kali-Aktivitäten der Wintershall AG zur heutigen K+S AG zusammengeführt wurde. Seit über 125 Jahren fördert und veredelt K+S mineralische Rohstoffe. Die daraus hergestellten Produkte kommen in den Bereichen Agrarwirtschaft und Ernährung – aber auch für die Verkehrssicherheit auf den Straßen – zum Einsatz.

DEUTSCHLANDS EINZIGER ROHSTOFFKONZERN BLEIBT SELBSTÄNDIG:

K+S nach der Übernahme-Attacke

Kommentar

In der Kasseler Unternehmenszentrale von K+S steht wieder die eigentliche Tagesarbeit im Vordergrund. Die Attacke des kanadischen Konkurrenten PotashCorp auf Deutschlands einzigen Rohstoffkonzern (und einzigen DAX-Wert aus der Region Kassel) wurde durch Potash-CEO Jochen Tilk abgeblasen. Und dies ist für K+S, die Beschäftigten und die Regionen, in denen der deutsche Rohstoffkonzern tätig ist, eine gute Botschaft. In einem unserer Redaktionen vorliegenden und als „streng vertraulich“ titulierten Schreiben an die Mitglieder des Aufsichtsrates der K+S begründete Potash-Chef Tilk den Rückzug u.a. mit der Entwicklung der globalen Aktienmärkte. In Wirklichkeit haben die Kanadier offenbar den geballten Widerstand der K+S Führung (Aufsichtsrat und Vorstand) und der Politik (mehrere Landesregierungen) unterschätzt.

Es ist zwar richtig, dass letztendlich die Eigentümer eines Unternehmens entscheiden müssen, ob sie ihre Anteilsscheine verkaufen oder nicht. Aber ein verantwortungsbewusster Vorstand hat Stellungnahmen und Empfehlungen über den Aufsichtsrat abzugeben. Diese hat auch der

K+S Vorstandschef Norbert Steiner mit seinen Vorstandskollegen abgegeben. Im Ergebnis war dabei der von Potash gebotene Preis, der nach Überzeugung von K+S nicht annähernd dem fundamentalen Wert von K+S entsprach. Dies vor allem auch im Hinblick auf das derzeit entstehende Großprojekt von K+S in Kanada (siehe Bericht in dieser Ausgabe). Kritisch sahen die Kasseler auch die nicht einklagbaren und nachvollziehbaren Perspektiven für die Beschäftigten und die Standorte der K+S Aktiengesellschaft. Im übrigen ist es nicht so, dass die K+S-Aktionäre unisono für die Annahme des Potash-Angebotes waren. Immerhin haben z.B. die Privataktionäre von K+S in einer Befragung eine Übernahme mit deutlicher Mehrheit abgelehnt.

Es ist auch so, dass wir zumindest in Deutschland keinen Turbo-Kapitalismus haben. Bewusst sollen im Sinne einer vernünftigen Unternehmenskultur – die eine Voraussetzung für eine gute Unternehmensentwicklung darstellt – neben den Interessen der Aktionäre auch die Beschäftigten und die gesellschaftspolitischen Überlegungen einbezogen werden. Und da lag übrigens der Haken bei den Potash-Ambitionen. Es fehlt ein breiter Konsens, weil bis zuletzt Zweifel über die Zukunft von K+S nicht glaubhaft ausgeräumt werden konnten. Wollten die Kanadier



K+S hat in Nordhessen, Thüringen und Sachsen-Anhalt einen hohen Stellenwert als Wirtschaftsfaktor. Im Bild das Kaliwerk Zielitz – eines der größten Kaliwerke der Welt.

© K+S

lediglich einen unliebsamen Konkurrenten integrieren? Fürchteten sie in Kanada das neue Projekt von K+S? Für große Siegesfeiern – so der Ausdruck Sieg überhaupt angebracht ist – besteht in Kassel kein Anlass. Der tüchtige Norbert Steiner konnte dies-

mal letztendlich die Reihen schließen. Doch die große Herausforderung besteht jetzt darin, langfristig berechenbare Kernaktionäre für K+S zu gewinnen und zu begeistern. Substanziell ist K+S für langfristig orientierte Anleger ein brillantes Unternehmen mit guten

Aussichten. Auch für das laufende Geschäftsjahr erwartet K+S Chef Steiner einen Gewinn in der Größenordnung 780 bis 860 Millionen Euro. Dies ist schon mal eine gute Botschaft. Und mittelfristig ist dann noch das Asset in Kanada.

PRODUKTION UND UMWELT AM BEISPIEL DER K+S AKTIENGESELLSCHAFT

Faire Kompromisse suchen – Vor- und Nachteile der Produktion abwägen

> Günter Spahn

Man kann es drehen und wenden wie man will. Grundsätzlich ist ein Industriestandort wie Deutschland mit einer hohen industriellen Wertschöpfung mit Belastungen verbunden. Von Emissionen bis hin zur Beeinträchtigung natürlicher Räume etwa durch den Braunkohleabbau oder durch die inzwischen auch kritisierte „Verspargelung“ der Landschaftsbilder – ideale Lösungen gibt es nicht! Industrie steht immer und grundsätzlich in einem Konflikt mit den Anforderungen für eine reine Luft, für gesundes Wasser und für die Reduzierung von Lärm, um nur drei Felder mit Umwelteinwirkungen zu benennen.

Dies gilt natürlich auch für den industriellen Bereich des Abbaues natürlicher Ressourcen. Dazu gehört auch die Kaliproduktion. Ja, auch die Kaliproduktion ist mit Einwirkungen auf die Umwelt verbunden, denn die Kaliproduktion ist ohne Rückstände nicht möglich.

GRUNDLAGEN DES LEBENSSTANDARDS

Aber natürliche Rohstoffe gehören zu den materiellen Grundlagen unseres Lebensstandards. Ohne Industrie wäre Deutschland ein armes Land. Die Industrie hat unser Land stark und wettbewerbsfähig gemacht. Länder, die eine Politik der Deindustrialisierung betrieben – in Europa etwa das Vereinigte Königreich –, versuchen derzeit mit einem enormen Aufwand diese Entwicklung wieder



Im neuen Analytik- und Forschungszentrum in thüringischen Unterbreizbach werden u.a. neue Aufbereitungsverfahren der Kaliproduktion für die steigenden ökologischen Anforderungen weiterentwickelt. © K+S

rückgängig zu machen. Unabhängig vom Stellenwert der Industrie habe insbesondere Rohstoffressourcen wie z.B. der Kalibergbau eine weltweit nachgefragte und zum Teil lebensnotwendige Aufgabe. Sie tragen indirekt dazu bei, mit Pflanzennährstoffen die Ernährung zu sichern oder umkehrt den Hunger zu mindern. Kali leistet wichtige Beiträge für die Gesundheit bzw. für die Medizin. Und natürlich ist auch – es wurde schon oben angedeutet – der Kalibergbau ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Beschäftigungsfaktor, der zum Beispiel allein bei K+S durch die Fortführung der Kaliproduktion in Hessen und Thüringen 7.000 Ar-

beitsplätze sichert (ohne die indirekten Stellen aus den Bereichen des Handwerks). Es gilt also die wirtschaftlichen, die beschäftigungs- und umweltpolitischen Auswirkungen in eine vernünftige Balance zu bringen. Die Vor- und Nachteile müssen ausgewogen sein. Es gilt vor allem, den Gewässerschutz im Hinblick auf Salzabwassermengen zu optimieren. Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass bereits bisher enorm in die Reduzierung der Abwassermengen und in die Gewässerqualität investiert wurden. Dies ist ganz eindeutig am Volumen der Salzabwassermengen im Werra-Kalirevier der K+S deutlich geworden. Betrugten diese 1970 noch 41 Mil-

lionen Kubikmeter, so wurde diese Menge 2012 auf „nur“ noch 10 Millionen Kubikmeter reduziert. Und die Prozesse gehen mit verschiedenen Verfahrensoptimierungen und Neubaumaßnahmen weiter. Im laufenden Jahr 2015 wird noch eine Menge von 7 Millionen Kubikmeter erwartet. Die enorme Verbesserung der Gewässerqualität ist unbestreitbar. Dies zeigt sich besonders an der Anzahl der Fische, die sich wieder in der Werra tummeln. Inzwischen leben wieder 20 Arten im Fluss – eine Entwicklung, die von zahlreichen Angelvereinen und Initiativen des Fremdenverkehrs bestätigt und auch wissenschaftlich dokumentiert wurde. Ein wichtiger Baustein für die

weitere Verbesserung der Salzabwasser-Entsorgung ist der sogenannte Vier-Phasen-Plan.

VIER-PHASEN-PLAN

Diese wurde bereits im Herbst 2014 durch Hessens Umweltministerin Priska Hinz (Grünen) und dem K+S Vorstandsvorsitzenden Norbert Steiner vorgestellt. Mit dem Plan haben sich das Land Hessen und das Rohstoffunternehmen K+S darauf verständigt, durch erhebliche weitere Investitionen von K+S den Naturraum Werra-Weser im Sinne der Umwelt und des europäischen Wasserrechts weiter zu entlasten und gleichzeitig die Zukunftsfähigkeit der Arbeitsplätze und Standorte im hessisch-thüringischen Kalirevier zu sichern. Das Maßnahmenpaket umfasst vier Schwerpunkte:

1. K+S baut eine weitere und neu entwickelte Anlage, die den Salzwasseranfall ab Ende 2017 nochmals um 1,5 Millionen Kubikmeter auf dann durchschnittlich 5,5 Millionen Kubikmeter pro Jahr verringert. Vor Ort gehen die Volumen der Salzwässer um rund 50% zurück.
2. Die lokale Einleitung in die Werra wird ab 2021 durch den befristeten Betrieb einer Leitung zur Oberweser ergänzt. Dadurch wird die Werra weiter entlastet; an der Oberweser tritt keine Verschlechterung der Gewässerqualität ein.
3. Die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Vergrößerung der Haldenabwasser.
4. Zielsetzung ist die langfristige Erreichung einer Süßwasserqualität von Werra und Oberweser.

K+S – EIN IN DER BREITE RELATIV UNBEKANNTER RIESE:

Rohstoffe als zentrales Wirtschaftsgut

> Hanns Alpow

K+S ist ein Rohstoffunternehmen und – um es vorwegzunehmen – in dieser Ausrichtung kann K+S natürlich nicht über den Bekanntheitsgrad etwa einer Brauereigruppe, dessen Produkte weitgehend

bekannt sind, verfügen. Immerhin gehört aber K+S zu den Traditionsfirmen der deutschen Wirtschaft. Seit 125 Jahren fördert und veredelt das Unternehmen Rohstoffe. Produkte, die in der Agrarwirtschaft, Ernährung und Straßensicherheit zum Einsatz kommen. Insofern haben wir alle – vielleicht

unbewusst – indirekt irgendeine Berührung mit den von K+S geförderten Rohstoffen Kali und Salz. Kali- und Magnesiumprodukte sowie Salz sind die zwei Geschäftsfelder, welche die „Zwei-Säulen-Strategie“ von K+S begründen. Mit einer hohen kundenorientierten Produktqualität soll auch künftig der Rohstoff und der rohstoffnahe Bereich der Wachstumsträger des Unternehmens bleiben. Als Gesellschaft mit einer internationalen Ausrichtung hat K+S einen hohen Stellenwert auch als Wirtschaftsfaktor und Beschäftigungsfaktor. Weltweit ist der Kasseler Traditionskonzern an 90 Standorten weltweit aktiv und beschäftigt über 14.000 Mitarbeiter(innen). Die wichtigsten Standorte in Deutschland befinden sich in Hessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen; im Ausland hat K+S vor allem in Kanada (dort auch das neue „Legacy-Projekt“), in den USA und in Chile große Investitionen vorgenommen.



K+S mit Sitz in Kassel ist Nordhessens einziger notierter DAX-Wert. © K+S

K+S Gruppe in Zahlen 2014

Gewinn- und Verlustrechnung

Umsatz:	Mio. Euro	3.821,7
-davon Geschäftsbereich Kali- und Magnesiumprodukte	Mio. Euro	1.884,0
-davon Geschäftsbereich Salz	Mio. Euro	1.778,5
Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen	Mio. Euro	895,5
-davon Geschäftsbereich Kali- und Magnesiumprodukte	Mio. Euro	618,5
-davon Geschäftsbereich Salz	Mio. Euro	276,0
EBITDA-Marge	%	23,4
Abschreibungen	Mio. Euro	254,3
Operatives Ergebnis	Mio. Euro	641,3
-davon Geschäftsbereich Kali- und Magnesiumprodukte	Mio. Euro	488,8
-davon Geschäftsbereich Salz	Mio. Euro	172,9
EBITI-Marge	%	16,8
-davon Geschäftsbereich Kali- und Magnesiumprodukte	%	25,9
-davon Geschäftsbereich Salz	%	9,7
Konzernergebnis aus fortgeführter Geschäftstätigkeit, bereinigt	Mio. Euro	366,6
Ergebnis je Aktie aus fortgeführter Geschäftstätigkeit, bereinigt	Euro	1,92
Cashflow		
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	Mio. Euro	706,5
Investitionen	Mio. Euro	1.153,2
Bilanz		
Bilanzsumme	Mio. Euro	7.855,2
Eigenkapital	Mio. Euro	3.974,5
Eigenkapitalquote	%	50,6

DAS VISIONÄRE LEGACY PROJEKT DER K+S AKTIENGESELLSCHAFT IM KOSTENRAHMEN:

Kaliwerk in Kanada auf gutem Weg

> Günter Spahn

Das derzeit entstehende sogenannte „Legacy Projekt“, ein neues Kaliwerk in der kanadischen Provinz Saskatchewan, ist mit 4,1 Milliarden CAD (Kanadische Dollar) oder 2,85 Milliarden Euro die bisher größte Einzelinvestition in der Geschichte der K+S Aktiengesellschaft, Kassel. K+S-Vorstandschef Norbert Steiner wies jetzt in einer aktuellen Video-Präsentation darauf hin, dass das im Juni 2012 mit dem Spatenstich begonnene Großprojekt, sich voll im Kosten- und Zeitrahmen befinde. Bisher – so Steiner – seien bereits über 50% der Investitionssumme verbaut worden. Das visionäre Projekt der Kaliproduktion auf der Basis Solungsbergbau hat für das DAX-Unternehmen K+S eine zentrale Bedeutung und sei, so Finanzvorstand Burkhard Lohr, für das gesamte Unternehmen ein „game changer“.

Das neue Kaliwerk werde besonders kostengünstig produzieren. Bereits im nächsten Sommer 2016 soll das Werk in Betrieb genommen werden und Ende 2016 werde vermutlich dann die eigentliche Produktion mit einer Tonne Kali (K+S-Chef Steiner) starten. In weiteren Etappen soll die Zwei-Millionen-Tonnen-Marke erreicht werden. Die volle Kapazität wird schließlich 2,9 Millionen Tonnen pro Jahr betragen und 2023 erreicht werden.

Mit Legacy wird K+S der einzige Kaliproduzent mit großen eigenen Produktionsstandorten auf zwei Kontinenten sein. Gleichzeitig wird mit dem Legacy Projekt für K+S ein wesentlich besserer Zugang zu den nord- und südamerikanischen Märkten sowie in Südostasien möglich sein. Steiner wies darauf hin, dass das neue Werk eine ideale Ergänzung für das deutsche Produktionsnetzwerk von K+S darstelle und dazu beitrage, die durchschnittlichen Produktionskosten zu reduzieren. Legacy, darauf wies Steiner explizit hin, komme somit auch den deutschen Kalistandorten von K+S zugute.



Das Mega-Projekt Legacy (Aufnahme der Baustelle vom Juni 2015) wächst seiner Vollendung entgegen und liegt im Finanz- und Zeitplan.

© K+S

Durch die günstige Kostenstruktur will K+S bereits ab dem Jahr 2017 in Legacy einen Free-Cash-Flow erzielen. 2018 bereits soll dann das neue Kaliwerk die Gewinnzone erreichen. Insgesamt wird Legacy sogar den Cash-Flow der gesamten K+S-Gruppe um mehr als 10% erhöhen, sagte Finanzvorstand Lohr. Das neue Legacy Projekt wird einen Lebenszyklus von 50 Jahren haben.

LEGACY ERHÖHT UNTERNEHMENSWERT

Insbesondere wird aber der Unternehmenswert allein durch das

neue Werk in Kanada pro Aktie deutlich ansteigen: „Wenn Sie den diskontierten Wert des zukünftigen Cash-Flows betrachten, ist Legacy bis zu 21 Euro pro Aktie wert“, erläuterte Lohr weiter. Dies unterstreicht nachhaltig, dass der von einem Wettbewerber von K+S in die Diskussion geworfene Gesamtunternehmenswert von K+S von 41 Euro pro Aktie die realistische Bewertung des Gesamtunternehmens nicht richtig widerspiegelt.

Warum braucht K+S das neue Werk in Kanada? Die ständig ansteigende Weltbevölkerung wird die Nachfrage nach Nahrungsmittel erheblich erhöhen. Düngemittel sind die Voraussetzung für eine effiziente Landwirt-

schaft und Kalium ist der wichtigste natürliche Nährboden für Pflanzen. Die weltweit steigende Nachfrage nach Kaliprodukten insbesondere in den Märkten außerhalb Europas benötigt eine entsprechende produktionstechnische Infrastruktur. Legacy leistet also auch einen wichtigen Beitrag für die Sicherung der weltweiten Ernährungsprobleme.

K+S geht bei seinen Marktszenarien davon aus, dass die Nachfrage nach Kaliprodukten mittelfristig entsprechend der Bevölkerungsentwicklung zwischen drei und fünf Prozent ansteigen wird. Vor allem für die bessere Durchdringung wichtiger Absatzmärkte ist das Legacy Projekt enorm wichtig. Schließlich setzt K+S im Wettbewerb auf seine gute Marktstellung mit Spezialitäten. 2014 betragen die weltweiten Kali-Verkäufe ca. 60 Millionen Tonnen. Ausdrücklich wies K+S auf Rückfrage des WirtschaftsReport darauf hin, dass im Unternehmen im Gegensatz zu einzelnen Wettbewerbern keine Überkapazitäten bestehen. 2014 betrug der Gesamtabsatz der Kaliproduzenten ca. 60 Millionen Tonnen. Der Anteil von K+S erreichte ca. 5,7 Millionen Tonnen.

von Vancouver begonnen. Der Bau der mit modernster Technik ausgestatteten Anlagen sei ein weiterer Meilenstein für das gesamte Legacy Projekt, sagte Ulrich Lamp, CEO der hundertprozentigen Tochtergesellschaft K+S Potash Canada (KSPC). Realisiert wird die neue Verlade- und Umschlaglogistik in einer engen Partnerschaft mit der Pacific Coast Terminals Co. Ltd. (PCT).

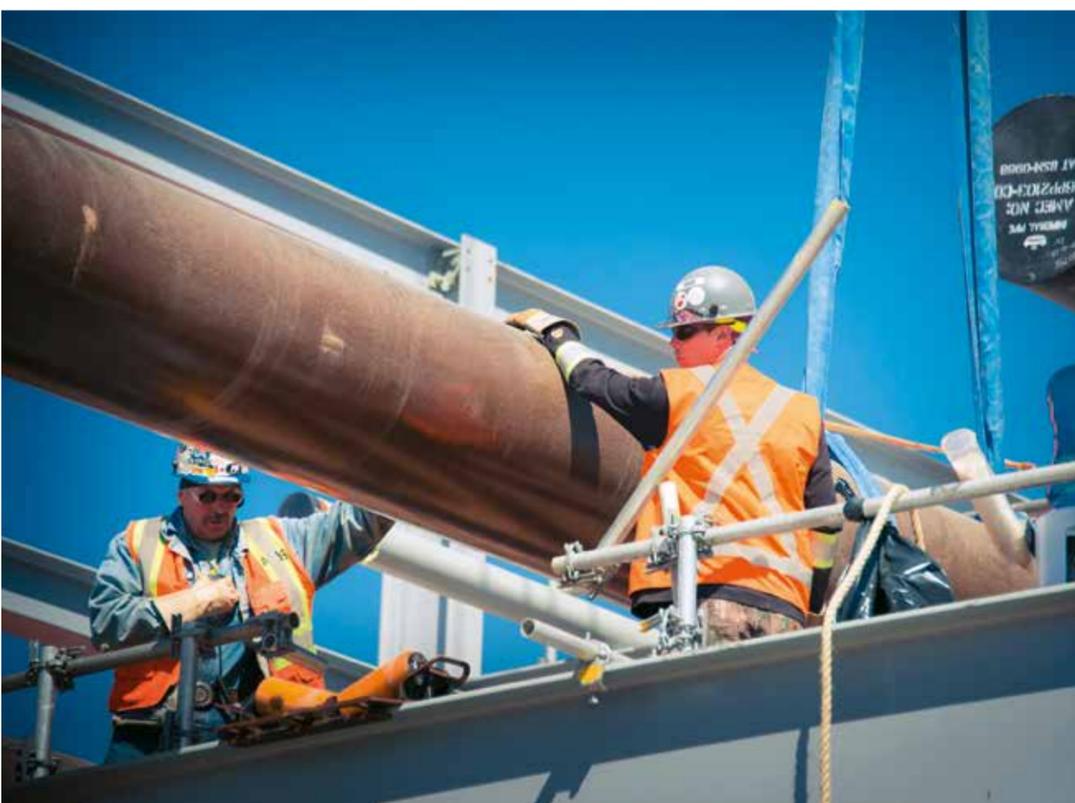
Bereits im vergangenen Jahr haben die kanadische Tochter von K+S und PCT einen langfristigen Exklusivvertrag zum Bau und Betrieb der Anlage am Standort von PCT in Port Moody (Teil des Hafens von Vancouver) unterzeichnet. Nach der durch die Behörden genehmigten Baugenehmigung, soll rechtzeitig zum Produktionsbeginn des neuen Kaliwerkes Ende 2016 die modernste Kali Umschlags- und Lageranlage fertig sein. Das Kali selbst wird umweltfreundlich vom Legacy-Standort per Bahn über eine Entfernung von ca. 1.500 Kilometer zur Umschlaganlage transportiert.

SPEKTAKULÄRER BAHNTRANSPORT

Dabei sind allein schon die Transportzüge als Besonderheit geradezu spektakulär. Mit jeweils unvorstellbaren 177 Waggons umfasst ein Zug eine Länge von für deutsche Verhältnisse unglaublichen 2,6 Kilometer. Fünf mächtige Lokomotiven ziehen die Kali-Transporte vom Legacy Projekt u.a. über den 1.768 Meter hohen Kicking-Horse-Pass in den kanadischen Rocky Mountains gen Westen nach Port Moody. Dabei werden die Züge, die wöchentlich zweimal fahren, zwischen drei und vier Tagen unterwegs sein.

LOGISTIK FÜR LEGACY

Nicht nur beim entstehenden neuen Kaliwerk in Kanada sind die monatlichen Baufortschritte deutlich erkennbar. Damit zum Jahresbeginn 2017 die Kaliprodukte vom Werk im südlichen Kaligürtel Saskatchewan zu den internationalen Kunden gelangen, sind entsprechende Investitionen in die Transportlogistik und Zwischenlagerung erforderlich. Bereits Anfang Juni 2017 hat K+S mit dem Spatenstich für die entsprechenden Anlagen im Hafen



Zeitweise arbeiteten mehr als 2.000 Personen auf der Legacy-Baustelle. Mit Beginn der Produktion wird K+S mehr als 300 Mitarbeiter an den Standort in Kanada beschäftigen.

© K+S



Kassels Kongress Palais gehört zu den etablierten Zentren für renommierte Tagungen, Kongresse und Events. Dies belegen die zahlreichen hochkarätigen Veranstaltungen wie die Verleihung des Deutschen Umweltpreises, der im vergangenen Jahr durch den Bundespräsidenten Joachim Gauck in Kassel an die Preisträger übergeben wurde. © Kassel Marketing

KONGRESS PALAIS KASSEL IN DER CHAMPIONS LEAGUE:

Modernste Technik in beeindruckender Architektur mit Flair und Stil

> Hanns Alpow

Kongresse und Tagungen sind herausragende Schaufenster, Werbeträger und Imagemultiplikatoren für die Städte. Gleichzeitig unterstreichen große Kongresse den Stellenwert des Bereiches Wirtschaft. Kein Wunder, dass das nationale und internationale Kongressgeschäft einem harten Wettbewerb unterliegt. Kongresse, Tagungen, Incentives, Conventions und Meetings bringen Umsätze und Wertschöpfung in die Städte. Im vergangenen Jahr zählte die Kongresswirtschaft in Deutschland ca. 112 Millionen Teilnehmer. In den Hotels buchten die Kongress- und Tagungsteilnehmer(innen) 91 Millionen Übernachtungen, d.h. jede dritte Hotelübernachtung ist dem Kongress- und Tagungsgeschäft zuzuschreiben. Allein dies unterstreicht die Bedeutung der Events für das jeweilige örtliche Gast- und Beherbergungsgewerbe.

Kongress- und Tagungsteilnehmer beleben aber nicht nur die Gastronomie, sondern insbesondere auch den Einzelhandel, d.h. die Wertschöpfung geht weit über die Übernachtungskosten hinaus. Untersuchungen haben ergeben, dass vor allem Ärzte- und Gesundheitskongresse auch indirekte Auswirkungen haben, weil derartige Veranstaltungen oft mit einem

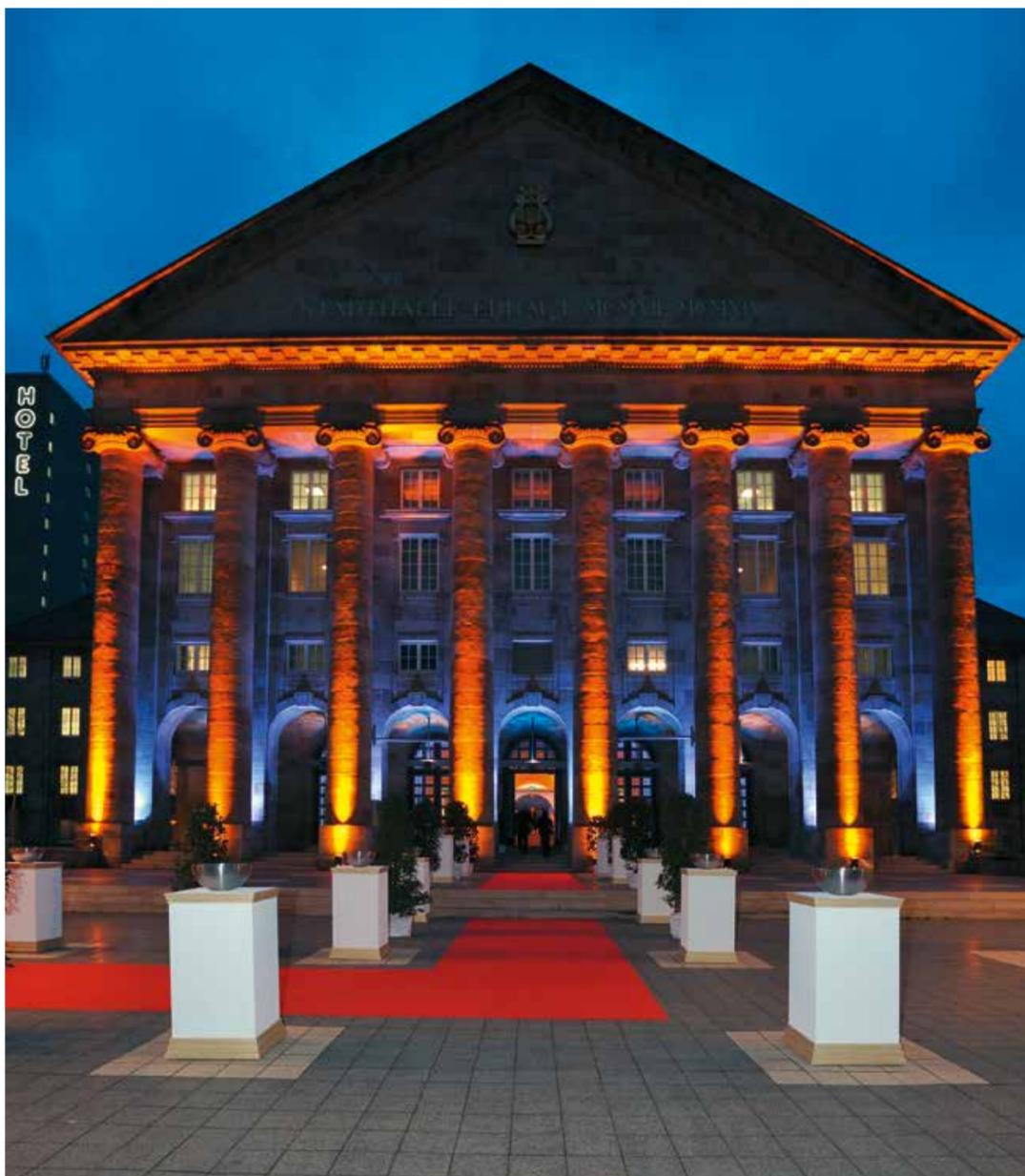
gesellschaftlichen Rahmenprogramm verbunden sind. So geben Ehefrauen oder Lebensgefährtinnen im Umfeld der Ärztekongresse überproportional viel Geld für Kosmetik, Schuhe und Bekleidung aus. Je nach Qualität der Veranstaltungen lassen Tagungsgäste pro Kopf und Tag zwischen 250 und 450 Euro am Kongressort und sorgen somit für Kaufkraft und Steueraufkommen.

KONGRESSE ALS STANDORTFAKTOR

Es ist daher einleuchtend, dass der Stellenwert des Kongress- und Tagungsgeschäftes als Wirtschaftsfaktor enorm ist. Die Locations für die Veranstaltungen haben eine wichtige Einflussgröße für die Standortqualitäten der jeweiligen Wirtschaftszentren. Kassel spielt mit seinem Kongress Palais in der Spitzengruppe mit. Die Voraussetzungen sind ideal. Kassel punktet mit seiner zentralen Lage und hervorragenden Verkehrsverbindungen und seinem attraktiven Umfeld für Rahmenprogramme (Bergpark Wilhelmshöhe, Einkaufszentrum unweit des Kongress Palais, Kunst- und Kulturzentrum) und natürlich durch die einzigartige Architektur des Kongress Palais.

MODERNSTE TECHNIK

Das Kongress Palais Kassel ist eines der schönsten historischen Kongressgebäude in Europa und dennoch innovativ mit modernster Technik in allen Räumen ausgestattet. Mit seinen gelungenen Erweiterungen wurden beste Rahmenbedingungen für alle Events geschaffen. Insgesamt stehen 8.500 Quadratmeter Nutzfläche in 39 Vortrags-, Workshop- und Meetingsräumen sowie 2.800 Quadratmeter Ausstellungsfläche zur Verfügung. Bereits 2009 wurde das Haus als erstes Tagungszentrum in Deutschland mit dem Green Globe zertifiziert, einer der weltweit führenden Umweltmarken.



Immer der richtige Rahmen: Das Kongress Palais Kassel besticht durch seine beeindruckende Architektur, die das Ambiente mit modernster Technik verbindet. © Kassel Marketing

KONTAKTE:

Kongress Palais Kassel
Holger-Börner-Platz 1
34119 Kassel

Telefon: +49 (0)561 70 77-02
Telefax: +49 (0)561 70 77-240
kongress-palais@kassel-marketing.de

Convention Bureau
Obere Königsstraße 15
34117 Kassel

Telefon: +49 (0)561 7077-164
Telefax: +49 (0)561 7077-200
tagungen@kassel-marketing.de

Das Kongress Palais Kassel verfügt natürlich in sämtlichen Räumen über eine innovative Veranstaltungstechnik wie HD-Projektoren, neue Komponenten im Bereich Medientechnik wie HD-Kameras. Eindrucksvolle Events werden durch eine ausgeklügelte Licht- und Tontechnik für den guten Klang in das richtige Bild mit dem entsprechenden Ton für die Sprachverständlichkeit gerückt. Im

Lichtbereich ist eine flexibel steuerbare energiesparende LED-Technik vorhanden. Eine raffinierte Regel- und Steuerungstechnik – per Tablet-Computer oder Smartphone fernsteuerbar – hat den Vorteil, dass sich das technische Personal ideal vor Ort mit dem Veranstalter abstimmen kann.

Das Kongress Palais Kassel gehört im Tagungs- und Eventgeschäft in-

zwischen zu den gefragten Adressen. Dies belegen die Buchungszahlen und die hochkarätigen Kunden wie etwa aus der Wirtschaft das DAX-Unternehmen K+S, das seine Hauptversammlungen im Kongress Palais veranstaltet. Ein weiteres Beispiel ist der Vertriebskongress der Swiss Life Deutschland oder die Verleihung des Deutschen Umweltpreises.

DEUTSCHLANDS GASDREHSCHLEIBE WIRD AUS KASSEL GESTEUERT:

Wintershall gibt Erdgashandel ab

> Günter Spahn

Kassel entwickelte sich durch die Wintershall Holding GmbH zu einer bedeutenden Drehscheibe im wichtigen Gasgeschäft. Begonnen hat alles im Jahr 1894. Diese Entwicklung hat einen Namen: Wintershall. Carl Julius Winter und Heinrich Grimberg gründeten ein Bohrunternehmen, das sich zunächst mit der Förderung von Kalisalz beschäftigte.

Heute – 121 Jahre später – steuert die Wintershall Holding GmbH weltweite Aktivitäten vor allem in den Geschäftsfeldern Erdöl und Erdgas. Wintershall ist der größte international tätige deutsche Erdöl- und Erdgasproduzent. Mit einem Umsatz von 15,1 Milliarden Euro und einem EBIT-Ergebnis in Höhe von 1.688 Millionen Euro (Zahlen für 2014) ist das Kasseler Unternehmen die größte Gesellschaft (100%) der BASF-Gruppe, zu der Wintershall seit 1969 gehört.

Wintershall selbst ist in den Geschäftsfeldern Erdgas und Erdöl sowohl in der Exploration als auch in der Produktion tätig.

Den Bereich Erdgashandel – über das



Mario Mehren, Vorstandsvorsitzender der Wintershall Holding GmbH, betont die Wichtigkeit Russlands für die Energiesicherheit auch in Deutschland. © Wintershall

langjährige mit Gazprom betriebene Gemeinschaftsunternehmen Wingas – sowie das Erdgasspeichergeschäft hat Wintershall im Rahmen eines Tausches mit der russischen Gazprom im September 2014 abgegeben.

DER ASSET-TAUSCH

Wintershall erhält im Gegenzug eine Förderbeteiligung von ca. 25% an den Blöcken IV und V der Achimov-For-

mation in Westsibirien. Dort werden aus heutiger Sicht mindestens acht Milliarden Kubikmeter Gas jährlich gefördert werden. Die Produktion soll Ende 2018 beginnen. Unberührt vom Tausch ist die Zusammenarbeit im Erdgastransportgeschäft.

Sowohl Wintershall als auch Gazprom haben betont, dass der Asset-Tausch für beide Unternehmen fair ausgehandelt worden ist. Die Europäische Union hat der Transaktion bereits zugestimmt.

Als führender Akteur der Energiewirtschaft ist Wintershall mit seinen Aktivitäten in seinem Heimatmarkt Deutschland und vor allem in Europa – insbesondere in Russland und Norwegen – sowie schließlich in Nordamerika und Südamerika tätig. Ein echter Weltplayer!

BEKENNTNIS ZU RUSSLAND

Trotz der derzeitigen temporären politischen Meinungsverschiedenheiten bekennt sich Wintershall weiterhin zu seinem langjährigen Partner Russland. Auf der jüngsten „World Gas Conference“ (WGC) in Paris bezeichnete der neue Wintershall-Chef Mario Mehren Russland als die wichtigste Schwerpunktregion für die Gasversorgung Europas. „Energiesicherheit gibt es für Europa nur mit Russland“, sagte Mehren. „Das sind nicht nur geopolitische, das sind geologische Fakten. Russland wird deshalb ein wichtiger Teil der Energieversorgung Westeuropas bleiben. Wir brauchen eine enge Kooperation mit den großen Energiefirmen Russ-

lands. Wintershall praktiziert das“, so Mehren weiter.

25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Seit einem Vierteljahrhundert besteht zwischen Wintershall und Gazprom eine bewährte und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die in den vergangenen 25 Jahren immer in einer vertrauensvollen Atmosphäre stattfand. Ein sichtbares Beispiel ist das Gemeinschaftsprojekt Achimgaz in Sibirien. 2014 sei dort, so Mehren, die Produktion um 40% auf 3,4 Milliarden Kubikmeter Erdgas gesteigert worden. Alle russischen Joint Ventures mit der Wintershall-Gruppe produzieren jährlich 28 Milliarden Kubikmeter Erdgas – dies entspricht einem Drittel des jährlichen Bedarfs in Deutschland.

Ein weiteres Beispiel der guten energiewirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Wintershall und Russland ist das erfolgreiche bisherige gemeinsame Handelsunternehmen WINGAS, das aber jetzt, wie bereits erwähnt, im Rahmen des Asset-Tauschs an Gazprom übertragen wird.

BASF/WINTERSHALL BETEILIGT SICH BEI NEUER OSTSEE-PIPELINE:

Wichtiges Projekt der europäischen Versorgungssicherheit mit Gas

> Günter Spahn

Mit dem neuen Großprojekt einer weiteren Ostseepipeline soll mit zwei weiteren Strängen in erster Linie die zuverlässige Erdgasversorgung Deutschlands und der EU gesichert werden. Vor allem in Deutschland wird der Importbedarf von Gas nach allen seriösen Prognosen weiterhin steigen. Hinzu kommt die rückläufige Eigenproduktion bei europäischen Lieferanten außerhalb Russlands. Die neue Pipeline, weitgehend identisch mit dem in 2011 in Betrieb genommenen Großprojekt Nord Stream I, soll auch die Abhängigkeit von konventionellen Transportwegen auf dem Landwege reduzieren.

Beschlossen wurde die neue Pipeline im September 2015 auf dem „Eastern Economic Forum“ in Wladiwostok mit der Gründung der neuen Projektgesellschaft „New European Pipeline AG“. Gazprom wird bei der 9,9 Milliarden Euro schweren Investition über die neugegründete Projektgesellschaft 51% halten. Weitere Partner sind die BASF mit ihrer Tochtergesellschaft Wintershall, E.on, Shell sowie die österreichische OMV mit jeweils 10%. Mit 9% engagiert sich das Unternehmen ENGIE, der bis zur 2015 erfolgten Namensänderung als GDF Suez bekannte französische Energieriese. Vor allem die BASF verfügt über Wintershall seit mehr als 20 Jahren über eine hervorragende Expertise beim Bau von Erdgasleitungen, sagte der

BASF-Vorstandschef Kurt Bock bei der Vertragsunterzeichnung.

Konkret sieht das Nord-Stream 2-Projekt die Verdoppelung der bis-

herigen Kapazität über die Ostsee um weitere 55 Milliarden Kubikmeter Gas aus Russland vor. Das Projekt baut auf den positiven Erfahrungen

von Nord Stream aus. Die Fachleute sind sich einig: Erdgas wird noch für eine lange Zeit ein enorm wichtiger Bestandteil des europäischen – und



Pipeline-Rohre müssen einen enormen Außendruck von 200 bar aushalten und eine Kollapsbeständigkeit sichern. © Wintershall

konkret deutschen – Energiemixes sein. Auch Gazprom-Chef Alexei Miller wies darauf hin, dass über die neue Pipeline weitere Gasvolumina transportiert werden. Die künftigen zusätzlichen Volumen sollen die Minderung der nachlassenden europäischen Eigenproduktion ausgleichen. Die geplanten zwei Stränge stellen im Grunde genommen einen Ausbau von Nord Stream dar, d.h. die Länge der Pipeline wird ebenfalls ca. 1.200 Kilometer betragen und die russische Verdichterstation Wyborg mit der Anlandungsstation in Lubmin in Mecklenburg-Vorpommern verbinden. Moderne Pipelines sind im Bereich der Infrastruktur riesige High-tech-Anlagen. Neben den Rohren aus Spezialstahl, die in der Ostsee in einer maximalen Wassertiefe von 210 Meter mit Spezialschiffen verlegt werden (allein für einen Strang werden 860.000 Tonnen Rohre benötigt), werden sowohl in der Verdichterstation als auch in der Anlandungsstation zahlreiche Komponenten zum Einsatz kommen: Turbinen, Kompressoren, Großventile, Armaturen. Neben den Rohren erfüllen vor allem die leistungsstarken Gasturbinen, die in den Verdichterstationen die Kompressoren antreiben, eine zentrale Funktion, denn das Gas muss mit dem notwendigen Druck die Rohre „durchfließen“. Ebenfalls eine wichtige Rolle spielen Ventile und Absperrarmaturen. Dabei handelt es sich um regelrechte Kolosse. Die Ventile bzw. Absperrarmaturen haben zum Teil ein Gewicht von 100 Tonnen.

KASSEL IST DAS SCHARNIER DER DEUTSCH-RUSSISCHEN GASWIRTSCHAFT:

Gelebte faire Partnerschaft

> Günter Spahn

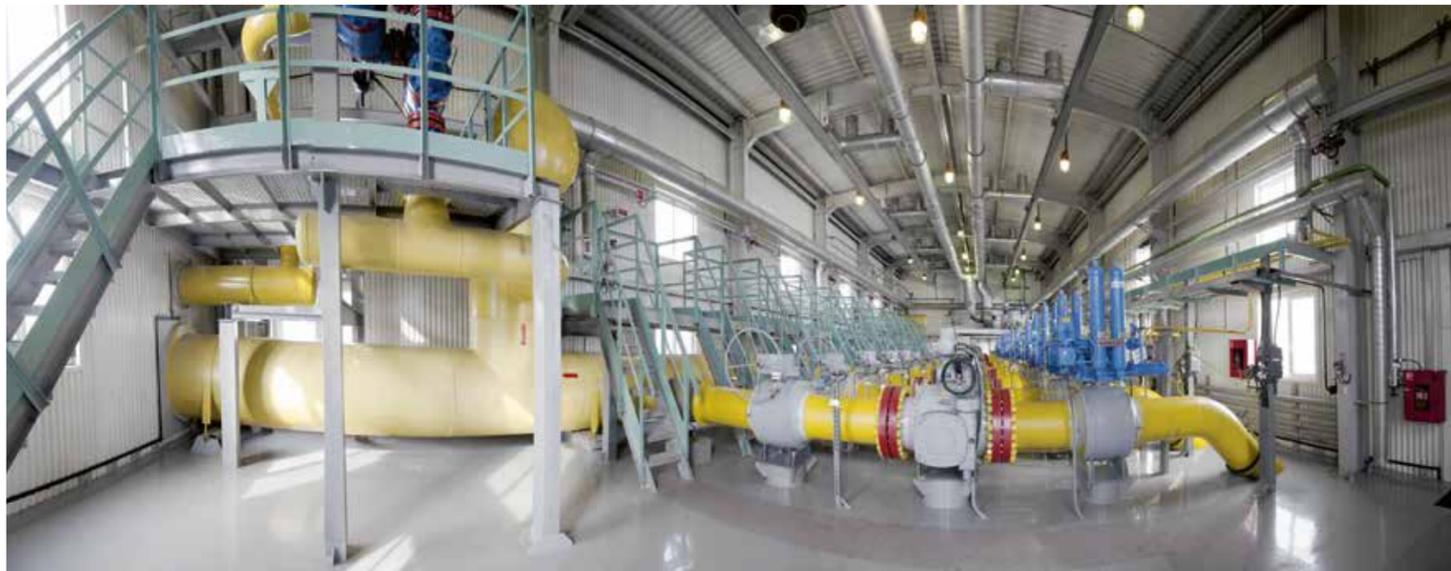
Von allen deutschen Unternehmen dürfte der international tätige Öl- und Gasproduzent, die Wintershall Holding GmbH mit Sitz in Kassel, und deren Muttergesellschaft, die BASF SE in Ludwigshafen, die engsten geschäftlichen Verbindungen zu Russland und dessen weltweit größten Erdgasförderer Gazprom unterhalten. Daran soll sich auch künftig nichts ändern. Man müsse gerade in Zeiten politischer Irritationen Brückenbauer sein, wird unisono sowohl in Kassel als auch in Ludwigshafen vor dem Hintergrund der derzeitigen Sanktionen gegenüber Russland betont. Im Übrigen befinden sich erfreulicherweise die Sanktionen im Abklingen.

Seit über 40 Jahren, noch zu Zeiten der damaligen Sowjetunion, besteht eine gewachsene und erfolgreiche deutsch-russische Erdgaspartnerschaft. Und seit 25 Jahren wird diese deutsch-russische Zusammenarbeit zwischen dem Chemieriesen BASF und dessen Hundertprozent-Tochtergesellschaft Wintershall intensiv gepflegt, unternehmerisch „gelebt“ und geprägt.

MEILENSTEIN ACHIMGAS

Begonnen hat diese geschäftliche Liaison mit einem langfristigen Liefervertrag, der schließlich im Laufe der Zeit zu mehreren gemeinsamen Unternehmen in der Form von Joint Ventures von Wintershall und Gazprom führte. Ein gutes Beispiel dafür war die bereits 1993 gegründete Erfolgsstory Wingas, zunächst als Handelsunternehmen für Gas auf dem deutschen Markt.

Ein Meilenstein ist das 2003 mit Gazprom angestoßene Gemeinschaftsprojekt Achimgaz – ein



Gasförderung ist eine komplexe Angelegenheit mit vielen Komponenten. Im Bild eine Kompressorstation im russischen Feld Juschno Ruskoje.

© Wintershall

50:50-Joint-Venture von Gazprom und Wintershall – im sibirischen Nowy Urengoi für die Produktion von Erdgas und Kondensat. Das riesige Feld liegt etwa 3.500 Kilometer nordöstlich von Moskau. Das gemeinsame Projekt hat eine Laufzeit über 40 Jahre und ein Gesamtfördervolumen bis zu 200 Milliarden Kubikmeter Erdgas. Achimgaz ist technisch extrem ambitioniert, denn die gasführende Achimov-Formation liegt in ca. 4.000 Meter Tiefe.

Durch die enge Zusammenarbeit von Russen und Deutschen in extremer Kälte entwickelte sich eine Kultur der Freundschaft, die von einem hohen Teamgeist, Vertrauen und Respekt geprägt ist. Nur so folgerichtig wurde von Wintershall im Jahr 2005 eine Städtepartnerschaft zwischen Kassel und Nowy Urengoi initiiert. In diesem Jahr 2015 wird besonders gefeiert, gilt es doch, neben der 25-jährigen Partnerschaft BASF/Wintershall und Gazprom auch das zehnjährige Jubiläum einer Städtekooperation zu feiern (siehe weiteren Bericht unten). Ein weiterer Eckpfeiler der engen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Russland auf dem Gebiet der Gasversorgung ist das riesige Infra-

strukturprojekt Nord Stream. Neben Gazprom und anderen europäischen Unternehmen hat sich Wintershall zusammen mit der Muttergesellschaft BASF beteiligt. Nord Stream 1 ist eine Super-Pipeline durch die Ostsee mit zwei Strängen mit jeweils einer Länge von 1.224 Kilometer und einer Transportkapazität von 55 Milliarden Kubikmeter Gas pro Jahr. Die 2011 (1. Strang) und 2012 (2. Strang) in Betrieb genommene Pipeline wurde zu einer Erfolgsgeschichte. Jetzt wird Nord Stream mit zwei weiteren Strängen erweitert und die Transportkapazität verdoppelt.

NORD STREAM 2

Mit dieser Kapazitätserhöhung soll vor allem die Versorgungssicherheit in Westeuropa erhöht werden. Auch bei diesem Ausbau der Transportkapazität um weitere 55 Milliarden Kubikmeter Erdgas wird sich die BASF-Tochter Wintershall beteiligen und dabei ihre langjährigen Kompetenzen und Erfahrungen einbringen. Im Rahmen eines Asset-Tausches wird sich Wintershall aus dem Erd-

gashandel über das bisherige Joint Venture Wingas zurückziehen und im Gegenzug weitere erhebliche Förderlizenzen für russisches Gas in Westsibirien erhalten.

Gazprom und Wintershall weisen darauf hin, dass die Erdgaspartnerschaft stets zuverlässig und ungestört praktiziert wurde. Erdgas ist in Deutschland mit einem Anteil von ca. 20% der zweitwichtigste Primärenergieträger für die Stromerzeugung und für den Wärmemarkt. Hauptabnehmer von Gas ist u.a. die Industrie und künftig wohl verstärkt auch die Mobilität mit Straßenfahrzeugen. Eine Schlüsselrolle in der Gaspartnerschaft zwischen Gazprom und Wintershall nimmt die in Berlin sitzende Gazprom Germania GmbH ein. Gazprom Germania ist eine Tochtergesellschaft von OOO GAZPROM Export in St. Petersburg, eine Gesellschaft, die wiederum voll zur OAO Gazprom in Moskau gehört. Die 1990 gegründete Gazprom Germania sieht sich aber nicht nur als Vermarkter des russischen Erdgases. Die Gesellschaft will auch unter dem Motto „Energie verbindet Menschen“ für Werte wie berechenbare und

glaubwürdige Energiepartnerschaft sowie für die Verantwortung für eine umweltfreundliche und nachhaltige Energieversorgung einstehen.

BRÜCKENBAUER

Gemeinsam mit Wintershall sieht sich Gazprom Germania als Brückenbauer auf dem Sektor Gaswirtschaft. Beide Gesellschaften werben für einen neuen Blick auf Russland. In Deutschland engagiert sich der russische Energieriese in den Bereichen Sportsponsoring und Kulturförderung. So ist das Unternehmen „auf Schalke“ Hauptsponsor des großen Traditionsvereins aus dem Ruhrgebiet. Inzwischen ist die 1990 gegründete deutsche Tochtergesellschaft von Gazprom selbst ein großes Unternehmen mit zahlreichen Niederlassungen in Europa.

Neben der Vermarktung ist Gazprom Germania ein wichtiger Partner für den Betrieb der hiesigen Erdgasspeicher. Auch außerhalb Deutschlands ist Gazprom Germania bei Speicherprojekten beteiligt, u.a. im österreichischen Haidach bei Salzburg.

STÄDTEKOOPERATION KASSEL UND NOWY URENGOI:

Hessisch-russische Erfolgsgeschichte

> Hanns Alpow

Die erfolgreiche und seit 2005 bestehende Städtekooperation der Stadt Kassel mit der russischen Stadt Nowy Urengoi im nördlichen Westsibirien hat einen hohen Symbolgehalt. Noch vor 50 Jahren war die Gegend des heutigen Nowy Urengoi weitgehend unbewohnt. Aber 1966 wurde in der Umgebung ein großes Gasfeld erschlossen. Bereits neun Jahre später wurde aus den Siedlungen für die Beschäftigten der Ort Nowy Urengoi. Und dieser wuchs, wuchs und wuchs und erreichte bereits 2004 die Einwohnerzahl von 100.000.

Bereits 2003 gründeten in Sibirien die Kasseler Wintershall und die russische Gazprom ein Gemeinschaftsprojekt zur Erdgasgewinnung aus einem der größten Gasvorkommen der Welt. 2005 wurde in Nowy

Urengoi das 30-jährige Gründungsjubiläum der Stadt gefeiert. Für Wintershall war dies ein Grund, eine Städtekooperation der jungen sibirischen Stadt mit Kassel vorzuschlagen. Beteiligt wurde auch die Universität Kassel. Heute hat Russlands jüngste Großstadt bereits über 125.000 Einwohner.

Die Winter sind in Nowy Urengoi mit durchschnittlich 284 Tagen im Jahr lang. Dabei können die Temperaturen bis auf minus 47 Grad Celsius sinken. Die Einwohner sind jung – weitgehend unter 30 Jahre. Die überwiegende Anzahl der Menschen arbeiten beim Gasprojekt der Gaspartner Gazprom und Wintershall. Inzwischen gibt es in Nowy Urengoi schon über 4.000 Studierende an verschiedenen weiterführenden Schulen. Die Städtekooperation Kassel/Nowy Urengoi dient dem Erfahrungsaustausch sowie der Förderung des Verständnisses zwischen Russen



Schöner Springbrunnen in der jungen westsibirischen „Gasstadt“ Nowy Urengoi.

© Wikipedia

und Deutschen. Mit den Kooperationspartnern Wintershall und der Universität Kassel finden regelmäßig

Online- oder Videokonferenzen zu ausgewählten Themen statt. Durch die inzwischen zehnjährige Partnerschaft entstanden freundschaftliche Beziehungen. Erfolgreich ist auch der Schüleraustausch zwischen einem Gymnasium in Kassel und der „Schule Nr. 1“ aus Nowy Urengoi.

MARIO MEHREN: WICHTIGER BEITRAG

Einen wichtigen Beitrag der Städtekooperation leistet der Schüleraustausch über die sogenannte „Summerschool“, die von der Management School der Universität Kassel zusammen mit Wintershall sowie der Stadt Kassel durchgeführt wird. Für den neuen Wintershall-Chef Mario Mehren bietet die „Summerschool“ eine gute Gelegenheit, um für mehr Verständnis zu werben. Mehren:

„Die Städtekooperation mit ihrer Summerschool ist eine einzigartige Plattform zum Wissens- und Kulturaustausch zwischen Deutschland und Russland. Dieser Austausch ist wichtiger denn je. Als in Russland tätiges Unternehmen freuen wir uns, mit der aktiven Unterstützung dieses vorbildlichen Projekts ein Zeichen für Dialog und Partnerschaft zu setzen.“ Auch Wintershall-Vorstandsmitglied Ties Tiessen zieht eine positive Bilanz. Die Städtekooperation vollzieht sich nicht nur auf der politischen Bühne. Er erwähnte die zahlreichen tief verwurzelten Freundschaften auf allen Ebenen, die in den zehn Jahren seit der Gründung der Kooperation zwischen Kassel und Nowy Urengoi entstanden sind. Tiessen: „Unser ganz persönlicher Dank gilt denen, die seit einem Jahrzehnt viel Herzblut und Zeit investieren, um diesen wichtigen und persönlichen Austausch zu ermöglichen.“

WINGAS – EINE EUROPÄISCHE ERFOLGSSTORY AUS KASSEL:

Partner in acht EU-Staaten

> Günter Spahn

Die WINGAS GmbH ist eine europäische Erfolgsstory im Energiebereich! Und sie ist der sichtbare und gelebte Beweis einer gut funktionierenden und nunmehr schon seit einem Vierteljahrhundert anhaltenden unternehmerischen Partnerschaft zwischen Deutschland und Russland. Geprägt wurde und wird diese Zusammenarbeit durch die Unternehmen BASF und deren Tochtergesellschaft Wintershall mit dem russischen Gas- und Energiekonzern Gazprom.

Begonnen hat alles im September 1990 mit der Vereinbarung einer Zusammenarbeit der Unternehmen Wintershall und Gazprom, die schließlich zur Gründung eines Erdgashandelshauses führte. Dies war dann 1993 die Basis für die Gründung der Gashandels-Gesellschaft WINGAS mit den Gesellschaftern Wintershall (65%) und Gazprom (35%); ein wichtiges Signal für mehr Wettbewerb auf dem deutschen Erdgasmarkt. Neben dem Vertrieb des Energieträgers Erdgas, beschäftigt sich WINGAS auch mit der Bevorratung von Erdgas in riesigen Speichern. So gehört der 1993 in Betrieb genommene Erdgasspeicher Rehden zu den größten entsprechenden Anlagen.

Nach den Aktivitäten auch in Großbritannien, Belgien, Österreich und Frankreich wurde das Joint-Venture WINGAS immer mehr auch ein europäisches Unternehmen mit einem starken Wachstum. 2007 veränderten sich die Anteile der Joint Venture Partner: Gazprom erhöhte seinen Anteil auf 49,98%, die BASF-Tochter Wintershall Holding reduzierte



Das Management: Gennady Ryndin, Dr. Gerhard König (Sprecher), Artour Chakhdinarov und Dr. Ludwig Möhring. © Wingas

entsprechend ihre Beteiligung auf 50,02%. Dieses Verhältnis blieb dann auch bis zum sogenannten „Asset-Tausch“ zum Ablauf 30. September 2015 (siehe auch Beitrag „Wintershall gibt Erdgashandel ab“, Seite 10 dieser Ausgabe). Wintershall konzentriert sich somit auf die Öl- und Gasförderung und erhält im Gegenzug für den Tausch der WINGAS-Anteile einen weiteren Zugriff auf bedeutende Förderressourcen in Sibirien. Mit dem Asset-Tausch gehört WINGAS nunmehr voll Gazprom.

Freilich ändert sich für die Kunden nichts! Von Kassel aus werden weiterhin die Handelsaktivitäten für den westeuropäischen Gashandel der WINGAS GmbH gesteuert – auch sichtbar durch den im September 2015 erfolgten Bezug der neuen WINGAS-Unternehmenszentrale in der Kasseler

Innenstadt (siehe Beitrag unten).

LEISTUNGSSTARKES UNTERNEHMEN

WINGAS entwickelte sich erfolgreich zu einem der größten Erdgasversorger in Deutschland. Der Marktanteil beträgt gut 20%. Im vergangenen Geschäftsjahr 2014 betrug der Absatz 497 Milliarden Kilowattstunden Gas, ein Plus von 12,2% gegenüber 2013. Mit einem Umsatz von 12,59 Milliarden Euro ist WINGAS eines der größten Unternehmen der Branche. Inzwischen ist WINGAS ein „EUROPEAN-PLAYER“ mit Aktivitäten und Interessen – neben dem Stammgebiet Deutschland – in Belgien, Dänemark, Frankreich, United Kingdom, Österreich, Niederlande

und Tschechien geworden.

Mit dem umweltfreundlichen Energieträger Gas beliefert WINGAS Stadtwerke, regionale Gesellschaften der Gasversorgung, Industriekunden sowie Betreibergesellschaften von Kraftwerken. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die gesicherte Versorgung der Kunden. Über ihre Tochtergesellschaft „astora GmbH & Co. KG“, ebenfalls in Kassel, ist WINGAS einer der größten Erdgas-Speicherbetreiber Europas. Ein Viertel der gesamten deutschen Erdgasspeicherkapazitäten werden von WINGAS über ihre Tochter astora gemanagt. Die WINGAS-Tochter betreibt beispielsweise den Erdgasspeicher Rehden in Niedersachsen, mit dem auf einer Fläche von acht Quadratkilometern unterirdisch in 2.000 Meter Tiefe mehr als vier Milliarden Kubikmeter Erdgas gelagert werden können.

Ein großes und wichtiges Projekt ist der derzeit an der deutsch-niederländischen Grenze entstehende riesige Kavernenspeicher Jemgum (Endphase 33 Kavernen bis 1923). Bei diesem Projekt ist WINGAS Partner.

WÄRMEMARKT UND MOBILITÄT

Erdgas ist „in“! Bei der Bewältigung der Klimaherausforderungen hat Erdgas eine zentrale Aufgabe. Eine entscheidende Rolle spielt in Deutschland der Wärmemarkt. 75% der in deutschen Gebäuden installierten Wärmeerzeuger sind veraltet. Würde man diese erneuern, könnten 13% der Endenergie eingespart werden. Auch bei der Mobilität mit alternativen Kraftstoffen hilft Gas der Umwelt. Derzeit sind in der Bundesrepublik ca. 500.000 Autogasfahrzeuge in Betrieb. Antriebe für PKW mit Gas haben ein erhebliches Wachstumspotenzial. Sie tragen zu einer umweltschonenden Mobilität bei. In den Bereichen Wärmemarkt und Mobilität bieten sich WINGAS noch erhebliche Wachstumspotenziale für Gas.

Dies gilt auch für die Stromerzeugung. Effiziente Gaskraftwerke als „Schnellsprinter“ sind der ideale Partner der regenerativen Energien. Gas hat Zukunft und wird nicht nur in Deutschland ein Eckpfeiler der Energiewirtschaft bleiben. Mit der Fokussierung auf Stadtwerke, regionale Gasversorger, Industrie und Kraftwerkebetreiber ist WINGAS als Tochtergesellschaft von Gazprom ein leistungsstarker Partner und Mitgestalter im Gasmarkt. Die Erfolgsstory WINGAS geht weiter.

WINGAS BEKENNT SICH ZUM STANDORT KASSEL:

Neue Firmenzentrale am Königstor

Mit dem vor wenigen Wochen in Betrieb genommenen architektonisch sehr gelungenen neuen Firmensitz der WINGAS GmbH, bekennt sich das Unternehmen zum Standort Kassel. So sieht dies auch Kassels Oberbürgermeister Bertram Hilgen, der die Aufwertung der Kasseler Innenstadt durch das neue Gebäude bei einer Besichtigung würdigte. „Die Stadt Kassel freut sich, dass WINGAS mit dem Neubau der Unternehmenszentrale ein klares Signal für den Wirtschaftsstandort Kassel gesetzt hat“, sagte der OB. WINGAS sei ein international tätiges Unternehmen und gleichzeitig in der nordhessischen Metropole ein attraktiver Arbeitgeber, wie „er einer Stadt immer gut tut.“

Gerhard König, Sprecher der WINGAS-Geschäftsführung, führte Kassels OB durch das neue Gebäude, das durch eine ansprechende Fassade und die optimalen Räumlichkeiten besticht. König: „Von hier aus kümmern sich insgesamt über 400 WINGAS-Mitarbeiter um die sichere und zuverlässige Belieferung unserer Kunden in Europa.“ Das neue Gebäu-



Die neue WINGAS Unternehmenszentrale besticht durch Funktionalität sowie durch die Eleganz der Architektur. © Wingas

de sei die Basis für die erfolgreiche Weiterentwicklung des Unternehmens, betonte König weiter. Gleichzeitig werden die Arbeitsabläufe in Kassel mit dem neuen Firmensitz optimiert, denn bisher steuerte WINGAS seine Aktivitäten

aus verschiedenen Standorten, die über das Stadtgebiet Kassel verteilt waren. Der persönliche Austausch der Mitarbeiter wird jetzt erheblich vereinfacht und verbessert. Die neue Firmenzentrale, nur wenige hundert Meter vom Kasseler Rathaus ent-

fernt, wertet Kassels Stadtbild auf. WINGAS – so der Oberbürgermeister voller Anerkennung – habe eine attraktive Visitenkarte für Kassel geschaffen, von der auch das gesamte Umfeld des Quartiers am Königstor profitieren würde.

Zwei Jahre wurde am neuen Standort gebaut. Mit einer Investitionssumme von 30 Millionen Euro entstanden nach neuen Erkenntnissen der Arbeitspsychologie attraktive Büro- und Konferenzräume. Insgesamt stehen jetzt WINGAS 12.000 Quadratmeter Flächen zur Verfügung. Dabei sind die Büros keineswegs uniform gestaltet. Prägend für die Ausstattung waren die unterschiedlichen Anforderungen. So ist die Schaltstelle „Trading-Floor“ (hier sitzen die Mitarbeiter an Bildschirmwänden und steuern den Gashandel) in Großraumbüros untergebracht, während Mitarbeiter in anderen Funktionsbereichen in konventionellen Einzelbüros ihre Aufgaben erfüllen.

Außerhalb der Büros gibt es sogenannte „Inseln“ für Besprechungen und Erfahrungsaustausch, die „Kombi-Büros“. Bei der Möblierung mit Design-Möbeln wurden die Erfordernisse für ein ergonomisches Arbeiten berücksichtigt. Die Schreibtische sind in der Höhe verstellbar. Selbst ein Arbeiten im Stehen ist am Schreibtisch möglich. Die Kantine der neuen Zentrale befindet sich zentral erreichbar neben dem Foyer im Eingangsbereich.

BOOMENDER MARKT FÜR LIQUEFIED NATURAL GAS (LNG):

Die Erdgasverflüssigungs-Anlage in Hammerfest

> Günter Spahn

Der Energieträger Gas ist vor dem Hintergrund der geforderten Reduzierung der weltweiten Kohlendioxidemissionen aktueller denn je! Erdgas verursacht 30% weniger Schadstoffe als vergleichbare andere fossile Primärenergieträger. Das bei der Stromerzeugung eingesetzte Gas produziert sogar nur halb so viele CO₂-Emissionen wie die Kohleverstromung. Grundsätzlich wird die Nachfrage nach dem Energieträger Gas um mehr als die Hälfte wachsen. Nach dem 2015 veröffentlichten „World Energy Outlook 2014“, der International Energy Agency (IEA) wird z.B. Erdgas bis 2030 die führende Rolle im Energiemix der OECD-Staaten – dies sind die derzeit 34 Staaten mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen – einnehmen. Der Gasanteil an der gesamten Stromerzeugung legt weltweit von 20,5 auf 22% zu. Das saubere bzw. umweltfreundliche Image von Gas ist daher berechtigt. Durch weltweit neue Funde reichen die Erdgasvorkommen noch sehr lange. Bereits 2014 gab es global über 187,1 Billionen Kubikmeter nachgewiesene Gasreserven. Gas ist – salopp gesagt – genügend da.

LNG IST WETTBEWERBSFÄHIG

Weil dies alles so ist, wird Erdgas als Energieträger immer attraktiver – auch für Abnehmer und Märkte, die abseits der großen Gaspipelines liegen. Das Stichwort dafür heißt Liquefied Natural Gas (LNG): das verflüssigte Gas. Immer dann, wenn Pipelines zu lang und teuer und andererseits die Erdgasfelder zu entlegen sind, lohnt sich die Verflüssigung und inzwischen auch der Transport per riesiger Spezialschiffe. Die Linde AG als global führendes Gase- und Engineeringunternehmen verhilft LNG durch seine Spitzentechnologie der Gasverflüssigung zum weiteren Durchbruch auch in entlegenen Märkten bzw. Staaten. Ein großer Vorteil von LNG ist auch die strategische Unabhängigkeit von Gaslieferanten etwa aus instabilen Ländern. So ist z.B. hingegen Norwegen als einer der wichtigsten Gaslieferanten Deutschlands ein sicherer Partner,



Hochkompliziertes Linde-Engineering beim Koloss von Hammerfest, einem „Leuchtturmprojekt“ der Gasverflüssigung (LNG).

© Statoil

der freundschaftlich mit Deutschland und den anderen EU-Staaten verbunden ist. Dies gilt auch für die Belieferung der Vereinigten Staaten und weiteren Ländern, die zur „westlichen“ Hemisphäre gerechnet werden.

Norwegen ist daher auch aus Gründen der sicheren Erdgasversorgung ein wichtiger Partner. Es ist deshalb auch folgerichtig, dass das Land die Erschließung neuer Erdgasvorkommen, etwa im norwegischen Teil der Barentssee, weiter forciert. Ein Beispiel dafür ist das Feld „Schneewittchen“, norwegisch das Snøhvit-Erdgasfeld. Das dort durch „Subsea Templates“ (automatische Zapfstellen auf dem Meeresboden) geförderte Erdgas wird über eine 140 km lange Pipeline nach Hammerfest auf die kleine vorgelagerte Insel Melkøya, transportiert, wo der renommierte Anlagenbauer Linde AG Europas größte Gasverflüssigungsanlage im Auftrage des norwegischen Statoil-Konzerns plante und realisierte. Täglich werden in der LNG-Anlage 13.000 Tonnen Gas veredelt und verflüssigt. Bereits in zwei Jahren wird ein weiteres Feld, nämlich „Askeladd“, angezapft und mit „Tornerose“ wird ein neues Gasfeld erforscht. Sollten die zusätzlichen Gasressour-

cen in der Barentssee ergiebig sein, wird wohl die Verflüssigungskapazität in Hammerfest verdoppelt werden.

Hammerfest, unweit vom Nordkap und 600 Kilometer nördlich des Polarkreises gelegen, galt lange als die nördlichste Stadt der Welt. Nachdem dieser Anspruch jedoch von kleinen Städten in Alaska geltend gemacht wurde, hat man sich auf einen Kompromiss geeinigt: Hammerfest nennt sich als Marke weiterhin „nördlichste Stadt“; zweifelsohne ist sie dies jedoch in Europa. Von Kristiansand im südlichen Norwegen beträgt die Entfernung nach Hammerfest über 2.300 Autokilometer! Unbestritten markiert die „Meridiansäule“ in Hammerfest die nördliche Grenze der Erdvermessung. Dieses traditionsreiche Wahrzeichen von Hammerfest teilt sich nun diesen Rang mit der gewaltigen Erdgasverflüssigungsanlage mit dem bei Dunkelheit eindrucksvoll beleuchteten Labyrinth von Röhren.

KOMPLIZIERTE PROZESSE

Nüchtern betrachtet, ist eine Gasverflüssigung eine einfache Angelegenheit. Das vom Snøhvit-Erdgasfeld stammende Gas wird auf minus 160 Grad Celsius abgekühlt und in Liquefied Natural Gas verwandelt und anschließend auf Spezialtankschiffe verladen. Doch die notwendige Technologie ist höchst kompliziert und die Anlagen haben gewaltige Dimensionen. Allein die „Cold-Box“ als Wärmetauschereinheit hat eine Höhe von 40 Meter. Diese Einheit ermöglicht in mehreren Stufen die eigentliche Abkühlung und schließlich das Verflüssigen. Gekühlt wird mit einem Kältemittel, das durch die Wärmetauschereinheit strömt. Diese Kreisläufe werden durch riesige Kompressoren angetrieben –

das Prinzip eines Kühlschranks in anderen Größenordnungen! Vor dem Verflüssigungsprozess muss das Gas von Schwefelverbindungen und anderen Verunreinigungen befreit werden, weil diese nicht in den Verflüssigungsprozess gelangen dürfen. Schließlich muss beim Erdgas in ei-

men Umfeld zu realisieren. Sowohl der Auftraggeber der gewaltigen Anlage, der norwegische Energiekonzern Statoil ASA, als auch die Linde AG als federführendes Unternehmen beim Bau des LNG-Projektes, waren sich der Jahrhundertausforderung für eine saubere Energieversorgung



Hammerfest wurde zur „Boomtown“ durch die Gasverflüssigung.

© Hurtigruten

nem weiteren Prozess das Kohlendioxid abgezweigt werden, weil es ansonsten den Kühlablauf beeinflussen würde. Wiederum sind Kompressoren notwendig, um das Kohlendioxid in einem getrennten Arbeitsprozess für den Abtransport zu verdichten.

In der eigentlichen Anlage durchläuft das Rohgas den „Slug-Catcher“, der das Gas von Kondensaten, Wasser und Glykol trennt. Das abgetrennte Kohlendioxid wird per Pipeline zurück zum Gasfeld geführt. Ca. 700.000 Tonnen CO₂ werden dort jährlich in einer Tiefe von 2,6 Kilometer unter dem Meeresboden sicher gelagert. Bei der Planung der Verflüssigungsanlage in Hammerfest waren auch die am rauhen Nordkap vorherrschenden Bedingungen zu berücksichtigen. So setzen extreme Winde und die salzhaltige Luft dem Röhrensystem enorm zu, was eine besonders intensive Wartung verursacht. Diese Umstände – auch bei den Anforderungen an das Wärmetauscher und die „Cold-Box“ in einem extre-

mit Zukunft bewusst. Allein der Auftragswert für die Linde AG betrug bei dem Koloss von Hammerfest über 900 Millionen Euro. Entstanden ist neben einer vorbildlichen Anlage auch ein erstklassiges Referenzprojekt für weitere Anlagen.

LNG für Schiffsantrieb

Verflüssigtes Erdgas wird auch – über den Einsatz für Kraftwerke hinausgehend – als klimafreundlicher Treibstoff für Schiffe an Bedeutung zunehmen. Norwegische Autofähren werden bereits jetzt auf Antriebstechnologien mit Flüssigerdgas umgerüstet. Auch international vollzieht sich bei Schiffsantrieben ein Wandel: LNG wird das umweltpolitisch umstrittene Schweröl immer stärker verdrängen. Bereits heute prüfen sowohl die führenden Kreuzfahrtreedereien als auch die Werften den Einsatz von LNG für innovative Schiffsantriebe.



Spezialtanker – hier an der LNG-Anlage in Hammerfest – liefern das komprimierte Flüssiggas bis in die USA.

© Statoil

DIE GRIMMWELT ALS NEUE ATTRAKTION KASSELS:

Erlebniswelt der besonderen Art

> Sven Skoglund

Wenn am 4. September 2015 die Kasseler Grimmwelt eröffnet wird, dann ist dies für Kassels OB Bertram Hilgen „kein klassisches Museum, sondern eine Erlebniswelt auf Niveau einer Documenta-Stadt“. Die Grimmwelt soll – so die Erwartungen – neben der Documenta und dem UNESCO-Weltkulturerbe Bergpark Wilhelmshöhe ein weiteres auch international abstrahlendes Qualitätsmerkmal für die Stadt Kassel sein. Diese Ansage ist angesichts der weltweiten Bedeutung der Documenta gewiss eine hohe Messlatte. Aber das neue Ausstellungshaus für die Brüder Grimm ist schon architektonisch eine weitere wichtige Bereicherung des Stadtbildes. Es dokumentiert Leben und Wirken der Brüder Grimm, die in ihrer Bedeutung keineswegs „nur“ auf ihre Rolle als Sammler der Kinder- und Hausmärchen reduziert werden dürfen, obwohl gerade die Märchen und Sagen den enormen Bekanntheitsgrad der Brüder Grimm begründen. Es darf unterstellt werden, dass wir alle als Kinder mit Schneewittchen, Rotkäppchen, Hänsel und Gretel, Aschenputtel, Frau Holle und wie die Märchen alle heißen spätestens in den ersten Schuljahren (dort dienten die Märchen der Brüder Grimm als Lesestoff in den Schulbüchern) in Berührung kamen.

KULTURFORUM VON EUROPÄISCHEM RANG

Nicht unbedingt für alle dürfte aber bekannt sein, dass die Brüder Grimm (Jacob Grimm 1785-1863 und Wilhelm Grimm 1786-1859) vor allem auch Wissenschaftler waren. Jacob gilt als der Begründer der Germanistik und zusammen mit seinem Bruder Wilhelm erforschte er die deutsche Sprache und Rechtsgeschichte. Eine



Die Grimmwelt wird als weiteres Asset der Kulturmetropole Kassel Leben und Wirken der Brüder Grimm präsentieren.

© kadawittfeldarchitektur

Brücke zu den Märchen waren Forschungen der Brüder Grimm zur Mythologie. Jacob Grimm war Hofbibliothekar und Staatsrat und ab 1820 Professor für deutsche Altertumswissenschaft. Nicht unerwähnt sollte auch seine Rolle als Abgeordneter zur Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche sein.

Das Leben und Wirken der Brüder Grimm, die ihre Schulzeit und ihren wichtigsten Lebensmittelpunkt in Kassel verbrachten, wird nun in der neuen Grimmwelt auf Kassels „Stadtbalkon“, dem Weinberg, präsentiert. Ergänzt wird das schlüssige Konzept, das jung und alt gleichermaßen ansprechen will, durch Sonderausstellungen. Der neue Kasseler Anziehungspunkt ersetzt das Brüder Grimm-Museum im Palais Bellevue und soll als wichtiges Kulturprojekt den hohen Anspruch als Stätte eines attraktiven Kulturforums von europäischem Rang erfüllen. „Die

Grimm-Welt in Kassel wird ein Ort sein, um das Leben und Werk der Brüder Grimm zu erleben und nachzuvollziehen. Ein Ort, an dem der Geist und das Herz angesprochen werden – ein Ort der Auseinandersetzung und Annäherung, an dem Kinder und Familien ebenso auf ihre Kosten kommen wie Kulturtouristen und Literaturfans“, sagte Oberbürgermeister Bertram Hilgen.

HOHER ANSPRUCH BRAUCHT GUTE ARCHITEKTUR

Durchgesetzt für die Realisierung des Projektes hat sich das Architektur-Team „kadawittfeldarchitektur“ aus Aachen. Es galt, so das Team kadawittfeldarchitektur, die neu entstehende Grimmwelt

in den malerischen Park am Hang des sanft modellierten Weinbergs in unmittelbarer Nähe zur Kasseler Innenstadt zu integrieren. Das Gebäude berücksichtigt in seiner Struktur die besondere vorgegebene Atmosphäre des Parks, der von alten steinernen Treppenanlagen, Mauerfragmenten, Pergolen, grünen Terrassen und üppigen Baumkronen geprägt ist. Es verstärkt diese noch, indem es selbst als begehbare Skulptur mit der Topographie des Geländes harmonisiert. Im Innern der Grimmwelt entstehen Spit-Level-Ebenen, die sich für die Präsentation der Ausstellung anbieten. Das Foyer durchzieht das Gebäude als langgestreckter vertikaler Raum, der nicht nur Orientierung bieten soll, sondern auch spannungsreiche räumliche Sichtbeziehungen zwischen den einzelnen Themenschwerpunkten ermöglicht. Integriert wird auch im

gastronomischen Bereich ein Café mit einer atemberaubenden Sicht auf die Stadt.

Die gesamte Nutzfläche auf allen Geschossen beträgt 4.000 Quadratmeter, die eigentliche Ausstellungsfläche 1.600 Quadratmeter. Die Investitionssumme für das Gebäude beträgt ca. 20 Millionen Euro. Die Finanzierung trägt die Stadt Kassel (11 Millionen Euro) sowie das Land Hessen und die EU. Auch die Wirtschaft engagiert sich. Das Kasseler Großunternehmen K+S fördert mit einem namhaften Betrag das Projekt. Als Highlight gilt das 2.000 Quadratmeter große begehbare Dach. Mit der Grimmwelt wird Kassel sein bereits bisher hohes Standing als ein führendes Kulturzentrum mit zahlreichen Museen noch unterstreichen. Die neue Grimmwelt könnte ein weiterer Trumpf bei der eventuellen Bewerbung der Stadt Kassel zur Europäischen Kulturhauptstadt sein.

DIE BRÜDER GRIMM VERBRACHTEN ÜBER DREISSIG JAHRE IN KASSEL:

„Arbeitsamste und fruchtbarste Zeit“

Von Hanns Alpow

Die Brüder Grimm wurden im hessischen Hanau bei Frankfurt geboren. Eltern und Großeltern hatten dort ihre Wurzeln. Insofern schmückt sich die Stadt Hanau auch mit dem Prädikat „Brüder-Grimm-Stadt“. Dies ist zweifelsfrei auch richtig, doch für „Rivalitäten“ gegenüber Kassel besteht kein Grund. Hanau hat seine „Grimm-Festspiele“ und Kassel eben die „Grimmwelt“. Für Kassel spricht auch das Lebenswerk der Brüder Grimm. Immerhin schrieb 1860 Jacob Grimm, dass die „Kasseler Jahre die glücklichsten unseres Lebens“ waren. „Unseres“ – dies bezieht

den Bruder Wilhelm mit ein! Die Brüder hatten ganz zweifelsfrei ihren glücklichen Lebensmittelpunkt in Kassel, denn zwischen



Brüder-Grimm-Denkmal in Kassel (im Hintergrund das Landesmuseum). © Kassel Marketing

1798 und 1841 verbrachten sie über dreißig Jahre in der Stadt. In Kassel erhielten sie für den weiteren Werdegang ihre schulische Grundlage und Bildung durch das Gymnasium und nach ihrem Studium in Marburg haben sie in Kassel u.a. als Hof-Bibliothekare im Museum Fridericianum, das auch Forschungsstätte von Jacob und Wilhelm Grimm war, gearbeitet. An die Brüder Grimm erinnert in Kassel natürlich auch die ehemalige Wohnstätte der Brüder am heutigen Brüder-Grimm-Platz. Es handelt sich um das beeindruckende Torgebäude bzw. die nördliche Torwache. Das im 2. Weltkrieg stark beschädigte Wohnhaus wurde wieder hergestellt und befindet sich in unmittelbarer Nähe zur neuen

Grimmwelt. Die Grimms waren neben ihrer Tätigkeit als Sprach- und Rechtsforscher und Sammler der berühmten Märchen auch politisch engagiert. Vielleicht weniger bekannt ist, dass sie auch zum Kreis der Deutschen Romantiker, der sich in Kassel traf, gehörten. Zu diesem Kreis zählten Bettine und Clemens Brentano, Friedrich Carl von Savigny, Achim von Arnim u.a.. Hier erschienen z.B. der zweite und dritte Band der Liedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“. Heute liegt Kassel im Zentrum der Deutschen Märchenstraße, die zwischen Hanau und Bremen die Märchen der Brüder Grimm in den Mittelpunkt stellt. Ganz folgerichtig befindet sich der Verein Deutsche Märchenstraße e.V. in Kassel.

60 JAHRE DOCUMENTA IN KASSEL:

Künstlerisches Markenzeichen und Imageträger für Deutschland

> Wilhelm Kuhn

Dies hätte sich wohl Arnold Bode (* 23.12.1900 in Kassel, + 3.10.1977 ebenfalls in Kassel), Künstler, Lehrer und Initiator der 1955 erstmals durchgeführten documenta nie träumen lassen: Aus einer eher bescheidenen Ausstellung, der ersten documenta vom 16. Juli bis 18. September 1955, mit einem Budget von gerade einmal 379.000 DM und 130.000 Besuchern, entwickelte sich die heute weltweit führende Ausstellung der zeitgenössischen Kunst. Bei der bisher letzten Ausstellung im Jahr 2012, es war die documenta 13, kamen 904.992 Besucher und das Budget betrug 30,7 Millionen Euro. Welch eine Entwicklung.

Seit 1968 findet die documenta alle fünf Jahre statt. 2017 wird voraussichtlich neben Kassel auch Athen Ausstellungsort sein. Doch die derzeitigen finanziellen Turbulenzen in Griechenland könnten Athen überfordern. Wie dem auch sei. Die documenta wurde ein herausragendes Markenzeichen für die Stadt Kassel und letztendlich auch ein künstlerischer Imageträger für Deutschland. Die Weltkunstschau feiert sich 2015 mit zahlreichen Veranstaltungen und Events. Im Fridericianum Kassel, eines der Zentren der documenta, werden aus Anlass des Jubiläums vom 16. Juli bis 11. Oktober 2015 Werke des Künstlers Marcel Broodthaers zu sehen sein. Der Belgier ist einer der wichtigen Repräsentanten der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Im Stadtmuseum Kassel können ab 30. Oktober 2015 künstlerische Werke besichtigt werden, die zwar für die documenta vorgesehen waren, aber letztendlich dort nicht ausgestellt wurden. Die documenta, keine Frage, hat von der ersten Stunde polarisiert und oft auch die Bürgerschaft Kassels herausgefordert, wenn nur am Beispiel der documenta 6 die monatelange Großbaustelle eines Bohrloches für den Erdkilometer des Amerikaners Walter de Maria, mitten auf dem



Die „Spitzhacke“ von Claes Oldenburg ist ein markantes, fast schwebend wirkendes Wahrzeichen der documenta 7 am Fuldaufer. Doch das Kunstwerk ist mit einem Gewicht von 5 Tonnen keineswegs ein Leichtgewicht.

© Kassel Marketing

Friedrichsplatz – der guten Stube Kassels –, erwähnt werden darf.

KUNST MUSS POLARISIEREN

Für viele Bürger Kassels war dies zunächst eine Zumutung auch mit Lärm- und Staubbelästigungen. Aber die documenta wolle ja nie Zugeständnisse erlauben. „Zum Establishment gehört auch diese documenta nicht“, sagte etwa Bode bereits im Vorwort des Kataloges zur 4.documenta 1968. Es war ohnehin die Zeit der immer stärker werdenden gesellschaftlichen Umwälzungen in der „alten“ Bundesrepublik Deutschland unter dem Motto „Unter den Talaren, Muff von Tausend Jahren“. Die Avantgarde und die studentische Jugend rebellierte. Erstmals seit 1955 fand die Ausstellung 1968 auch nicht mehr unter der Schirmherrschaft

des damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke statt, nachdem sein Vorgänger Prof. Heuss die Schirmherrschaft für die Ausstellungen 1955 und 1959 und Lübke selbst diese Funktion 1964 noch übernommen hatte.

Es darf auch nicht verschwiegen werden, dass es Intrigen und Krisen im Umfeld der documenta gab, die letztendlich zur Resignation von Arnold Bode, der in den ersten drei Ausstellungen die Leitung innehatte, führte. Die documenta 5 fand dann erstmals ohne ihn statt. Es gab später andere Auseinandersetzungen und gar Regressforderungen um Defizite in Höhe von 800.000 DM, die man beispielsweise dem Schweizer Harald Szeemann, „Generalsekretär“ der documenta 5, anlasten wollte. Für erheblichen Unmut sorgten bei den Einwohnern Kassels aufgeschichtete Basaltblöcke bei der documenta 7, die dann auch jahrelang aus Sicht konservativer Kreise wiederum den Friedrichsplatz verunstalteten. Um was ging es?

HIMMELSTÜRMER UND SPITZHACKE

Joseph Beuys entwickelte sein Werk „7.000 Eichen“. 7.000 Bäume, eine großartige Idee, sollten im Stadtgebiet Kassel gepflanzt werden und gleichzeitig sollten die Bäume als Zeichen und Erkennungsmerkmal eine Basaltsäule erhalten. Kunst, vor allem die zeitgenössische Kunst, will, soll und muss provozieren und somit Denkanstöße geben. Heute gilt das Werk von Beuys als ein herausragendes Beispiel für die Qualität der documenta. Zahlreiche Werke wurden von der Stadt Kassel aufgekauft und wurden großartige Wahrzeichen der Stadt.

Ein Beispiel dafür ist das großartige Werk „Man walking to the sky“ des Amerikaners Jonathan Borofsky bei der 9. documenta, der sogenann-

te „Himmelsstürmer“. Die Skulptur schmückt heute den Vorplatz des Kulturbahnhofs in Kassel. Ein weiteres künstlerisches Asset, diesmal in der Fuldaue unterhalb von Kassels Innenstadt, ist die fünf Tonnen schwere und 12 Meter hohe „Spitzhacke“, ein Werk des Schweden Claes Oldenburg. Ein Blickfang ist auch der „Rahmenbau“ der Künstler Haus-Rucker-Co am östlichen Ende des Friedrichsplatzes, oberhalb der Orangerie.

Trotz der zahlreichen Skandale, Intrigen, Differenzen, Terminverschiebungen und sogar einer „Gegendocumenta“ im Staatstheater Kassel hat sich mit der documenta letztendlich die künstlerische Vision Arnold Bode's, in Kassel etwas sagen zu müssen zum Stellenwert der modernen Kunst, nachhaltig durchgesetzt. Allein bei der documenta 2013 gab es 12.500 akkreditierte Medienvertreter, die einen enormen Imagegewinn sowohl für die Stadt als auch den Wirtschaftsstandort Kassel über Zeitungen, Zeitschriften, Funk und Fernsehen und neue elektronische Medien publizierten. Die documenta ermöglicht Kassel den Status einer temporären Weltstadt mit einem internationalen Flair.

Und, es braucht auch überhaupt nicht verborgen sein; das größte Ereignis der zeitgenössischen Kunst ist natürlich für Kassel auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor geworden. Die 905.000 Besucher der documenta 13 dürften gut 150 Millionen Euro in der Stadt für Übernachtungen, Essen und Getränke sowie „Mitbringsel“ aller Art ausgegeben haben. Und die Stadtverwaltung selbst profitiert durch einen Werbeträger documenta, der nicht mit Gold aufzuwiegen ist. Wenn je an der documenta ernsthaft gerüttelt werden sollte, dann können die Impulse dafür nur hausgemacht Eigentore sein. Gemeint sind viele Bedenken, die nächste documenta auf zwei Standorte – nämlich Kassel und Athen – zu verlagern (siehe Kommentar).

KASSEL UND ATHEN

Es spricht viel für den liberalen Geist in Kassel, der erlebbar wurde, als der neue Leiter der documenta, Adam Szymczyk, im Oktober 2014 ankündigte, die 14. documenta 2017 in Athen und Kassel zu veranstalten, wobei Athen terminlich beginnen soll. Zwar gab es in Kassel viele Proteste – auch aus dem Einzelhandel und dem Gast- und Hotelgewerbe. Man wollte sich die inzwischen liebgewonnene documenta nicht wegnehmen lassen. Letztendlich hat man sich aber mit dem Konzept der Verlagerung auf zwei Städte abgefunden. Man wollte nicht kleingeistig sein.

Doch darum geht es nicht. Man muss nicht alles mitmachen, was Künstler und Kulturschaffende vorschlagen. Denn die reale Gefahr ist da: Kassel muss aufpassen, dass aus der Marke documenta keine Wanderausstellung mit einem Identitätsverlust für die Stadt wird. Denn dann würde Kassel verlieren. Man stelle sich vor, man würde in Berlin die (Schnaps) Idee gut finden, die Berlinale als eine der bedeutendsten Veranstaltungen der Filmbranche hälftig mit Paris oder London zu teilen. Der Aufschrei in der Weltstadt Berlin wäre zurecht programmiert. Kassel muss aufpassen, dass es nicht ohne Not an Wert und Image verliert. Alle Städte – vor allem auch große Metropolen – kämpfen heute um wichtige Veranstaltungen. Fair geht es da nicht immer zu. Wo soll der Nutzen für Kassel liegen? Mehr Profil? Ach was! Im Übrigen liefen große Veranstaltungen in Athen nicht immer gut organisiert ab. Sollte es in Athen Pannen finanzieller und organisatorischer Art geben, würde der Schaden auch auf Kassel zurückfallen. Dies wäre aber das kleinere Übel. Wehret den Anfängen ...



Der Himmelsstürmer „Man walking to the sky“ (documenta 9) von Jonathan Borofsky gehört zu den Lieblingen in Kassel und schmückt den Platz vor dem Kulturbahnhof.

© Kassel Marketing

WIR BRINGEN IHRE BOTSCHAFTEN AUF DEN PUNKT ...

DER WIRTSCHAFTSSTANDORT BRANDENBURG

Der WirtschaftsReport

Präsentiert durch die Helaba

Länderspecial des Zielgruppen-Medien Verlages in Zusammenarbeit mit der Helaba

BRANDENBURGS UNTERNEHMEN blicken optimistisch in die Zukunft: Impulsgeber Metropolregion Berlin-Brandenburg



Industrieller Leuchtturm seit 1993: Rolls-Royce ist seit 20 Jahre erfolgreich am Standort Brandenburg

Hervorragende Leuchttürme in der Industrie

Brandenburgs neue Ministerpräsident Dr. Dieter Woidke steht sein Zukunftsbildnis vor

Motor Hauptstadregion Berlin-Brandenburg

Brandenburg hat bei einer Fläche von 29.486 Quadratkilometern und einer Anzahl von knapp 2,5 Millionen Einwohnern noch viel Platz. Im vergangenen Jahr erwirtschaftete das Land ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 57,4 Milliarden Euro und stand mit 23.179 Mitarbeitern vor Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern. Die Wirtschaft ist, wie eine aktuelle Befragung mit den Mitgliedern der IHK in West- und Ostbrandenburg ergab, optimistisch. Sie stimmt in Westbrandenburg

Brandenburgs neue Ministerpräsident Dr. Dieter Woidke steht sein Zukunftsbildnis vor

Brandenburg hat bei einer Fläche von 29.486 Quadratkilometern und einer Anzahl von knapp 2,5 Millionen Einwohnern noch viel Platz. Im vergangenen Jahr erwirtschaftete das Land ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 57,4 Milliarden Euro und stand mit 23.179 Mitarbeitern vor Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern. Die Wirtschaft ist, wie eine aktuelle Befragung mit den Mitgliedern der IHK in West- und Ostbrandenburg ergab, optimistisch. Sie stimmt in Westbrandenburg

Flughafen-Chef Dr. Michael Kerkloh zur 3. Startbahn (Seite 3)

Der WirtschaftsReport

Eine Verlagsbeilage in Zusammenarbeit mit der Flughafen München GmbH

Jun 2012 4. Jahrgang

EIN GUT FUNKTIONIERENDER LUFTVERKEHR stärkt die deutsche Wirtschaft: Luftverkehr als wichtiger Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktor



Der Luftverkehr spielt mit seinen Frachtmaschinen (Bild) für eine Just-in-time-Produktion in deutschen Automobilfabriken eine wichtige Rolle.

INHALT

SEITE 2 Interview: Helaba-Chef Bremer setzt auch künftig auf Strategie einer Verbundfinanzierung

SEITE 3 Profil: Die Helaba ist eine führende Sparkasse mit einer starken Verbundfinanzierung

SEITE 4 Verantwortung & Engagement: Die Sparkassen in Brandenburg

SEITE 7 Leuchtturm: Rolls-Royce zeigt die Spur des Erfolgs

SEITE 8 Flughafen BER: Er wird – trotz diverser Schicksale – ein wichtiger Impulsgeber für die Region

EDITORIAL: HELABA IN BRANDENBURG

SEITE 17 Seit dem 17. September 2012 ist die Helaba nun auch im Bundeszentralbank Sparkassenverbund. Dabei steht sich die gleichen Sparkassen in der Rolle eines klassischen Partners. von 420 deutschen Sparkassen über 160 entsprechende Institute der 5-Finanzgruppe in Hessen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg und ist somit in Deutschland. Gleichzeitig hat die Helaba die größte Verankerung aller Landesbanken in der deutschen Sparkassenfamilie. Die enge und bewährte Zusammenarbeit mit der Helaba ist ein wichtiger Faktor für die regionale Wirtschaft. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der regionalen Wirtschaft. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der regionalen Wirtschaft. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der regionalen Wirtschaft.

Vom höheren Gut

Was hat Vorrang? Individuelle persönliche Interessen mit Eigenem oder aber die Allgemeinheit? In der deutschen Gesellschaft können kritische Bürger die ja ausdrücklich durchaus gewollt sind, aber nur dann seinen Gesprächspartner sein, wenn sie zu einer fairen Güterabwägung von Vor- und Nachteilen für die Gesamtheit bereit sind und demokratisch zustande gekommenen Entscheidungen zustimmen. Um was geht es?

Allgemein geht es um die Infragestellung der Zukunfts- und Wertewortfähigkeit unseres Landes, wenn etwa Vorhaben der Infrastruktur wie Mobilität und Energieversorgung in der deutschen Gesellschaft nur noch schwer die notwendige Akzeptanz erhalten. Was ist also das höhere Gut? Die Menschen wollen – völlig unabhängig von der ererbten Zukunft- und Wertewortfähigkeit Deutschlands – einen gesicherten Lebensstandard, sie wollen daher unbedarft und gut bezahlte Arbeitsplätze. Die Deutschen wollen aber auch Lebensqualität und Freiheit durch die Mobilität in ihrem persönlichen Umfeld, etwa beim Urlaub nach dem Motto: „Wo die Sonne scheint, da bin ich.“

Das Symbol für die zunehmende Werteverlagerung wurde Stuttgart 21. Aber auch Autobahnen, Schienenbahn-Transparenz, Bäder, Straßen, Kraftwerke (und seien es regenerativ) Anlagen, Wasserstraßen, Windräder und vor allem natürlich auch Flughäfen und Start- und Landebahnen werden in Deutschland – ein Kampf, sobald eigene persönliche Interessen tangiert werden. Oft kann auch der Widerspruch nicht aufgelöst werden. Die Eisenbahn, so wird gefordert, soll den zunehmenden Güterverkehr von der Straße nehmen – aber wenn dann nur Eisenbahnen werden, sind persönliche Interessen betroffen, denn die betroffenen Neubestimmungen sind nicht mehr so kurz. Wie aber soll diese Dilemma eine gute Infrastruktur organisiert werden?

Wenn heute alle guten Argumente für einen Ausbau der Infrastruktur nicht hören, wird gerne die „Kult der hektischen Wachstums“ postuliert. Wachstum, so die Meinung vieler Kritiker, bräuhet nicht mehr Wachstum ist die Bedeutung der Finanz- und Kapitalmärkte. Prof. Dr. Alexander Eisele, Leiter des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftliche & Mobilitätsmanagement an der ZEP-Professur für Wirtschaftsinformatik, hat darauf eine drastische Antwort. Natürlich können wir Wachstum ablehnen, aber es habe noch nie gehört, dass es künftig keine Lohnhöhen mehr geben sollte und die Menschen auf Urlaub, Mobiltelefone oder auf einen neuen Flachbildschirm verzichten sollten.

Eine gute Infrastruktur – und dazu gehört auch ganz besonders die Luftfahrt- und Personalverkehr und Luftfahrt – ist die Basis für eine funktionierende Wirtschaft, die wiederum Arbeitsplätze schafft und sichert. Aber wie soll diese funktionieren? Die Luftfahrt hat selbst im Krisenjahr mit dem Beispiel EADS mit seinen großen Werken (z.B. in Hamburg mit der Airbus-Fertigung) zeigt. So ist der deutsche Triebwerkhersteller MTU Engines an den Programmen der drei führenden Konzern für Großtriebwerke (Rolls-Royce, GE und Pratt & Whitney) beteiligt. Der Luftverkehr ist eine wichtige Säule der deutschen Volkswirtschaft.

Wahl, in der Menschen und Unternehmen sich immer stärker vernetzen, erschweren der Zugang zum Luftverkehr über die Standortqualität ganzer Volkswirtschaften.

Luftverkehr braucht Infrastruktur

Deshalb braucht der Luftverkehr auch deshalb eine zukunftsfähige Infrastruktur. Die deutsche Exportindustrie ist weltweit aktiv. Auf der anderen Seite erlangen auch in Deutschland die meisten großen Investitionen in neuen und mittleren Umfängen von Airports. Bereits heute hängen in Deutschland ca. 850.000 Arbeitsplätze direkt und indirekt von Luftverkehr ab. Allein 30.000 Menschen beschäftigen der 1992 eröffnete Münchner Flughafen – bereits 18.000 mehr als in seinem Eröffnungsjahr. Und auch im Umfeld des Münchner Flughafens hat der Johnson Airport erhebliche Beschäftigungspotenziale entfaltet. Das lässt sich beispielhaft an dem rasanten Aufstieg der Logistikunternehmen aufzeigen, die sich in den unmittelbaren den Airport angrenzenden Gemeinden Hallerting und Schwab niederlassen haben. Hier entstanden zahlreiche neue, moderne und zukunftsfähige Arbeitsplätze.

Von der Luftfahrt profitieren die Beschäftigten und die Unternehmen gleichermaßen. Alle wichtigen deutschen Finanz- und Wirtschaftszentren (Frankfurt, München, Düsseldorf, Hamburg, Köln, Hannover und Stuttgart) verdanken ihre Attraktivität nicht zuletzt den nahe gelegenen Flughäfen. Insbesondere internationale tätige Unternehmen sehen in

einem optimalen Luftverkehrsangebot durch leistungsstarke Flughäfen einen der wichtigsten Standortfaktoren. Dies wurde durch viele volks- und regionalwirtschaftliche Analysen bestätigt. Aufgrund ihrer enormen Beschäftigungswirkungen sind die Flughäfen darüber hinaus aber auch verlässliche Aktivposten für die regionalen Arbeitsmärkte. Dass etwa der Arbeitsmarkt der Freising/Eding über viele Jahre mit der bundesweit niedrigen Arbeitslosenquote aufwarten konnte, geht in erster Linie auf den hier angesiedelten Münchner Flughafen zurück.

Auch eine aktuelle Untersuchung des unabhängigen und renommierten Institutes „Oxford Economics“, das zu den führenden wissenschaftlichen und weltweit tätigen Unternehmen für Prognosen, Analysen und Consulting gehört, unterstreicht die Bedeutung des Luftverkehrs.

Drehkreuze haben eine zentrale Funktion

Wie in der Studie herangezogen wird, kommt dabei insbesondere den großen Drehkreuzen entscheidende Bedeutung zu. Auf diesen großen Flughäfen werden Zubehörfertigkeiten von kleineren Airports gebildet und die Passagiere dann mit einem größeren Flugzeug weiterbefördert. Drehkreuze haben deshalb auch ökonomisch eine Multiplikatorfunktion. Die Luftfahrt hat selbst im Krisenjahr mit dem allgemeinen Konjunkturschwund (neben der Finanzwirtschaft auch in der produzierenden Realwirtschaft) 816.000 Arbeitsplätze allein in Deutschland geschaffen. Wichtig ist aber auch die wirtschaftliche Bedeutung der mit dem

- AGENDA SETTING
- PRODUKTE & MÄRKTE
- INNOVATIONEN
- UNTERNEHMEN
- STANDORTPROFILE
- BROSCHÜREN

DIGITAL & PRINT

Zielgruppen-Medien Verlag

Postfach 1142
85421 Erding bei München
www.zielgruppen-medien.de
info@zielgruppen-medien.de